

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

Abonnenten in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
 Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Lieferung vierteljährlich 3 Francs, halbjährlich 6 Francs, ganzjährig 12 Francs. Für das Ausland Portozusatz von 3 Francs. — Zuschriften und Sendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. — Einzelne Bestellungen älterer Nummern kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION

and Druckerei:

Strada Smărdan No. 31,
 im HOTEL CONCORDIA.

Inserate

die 6-wöchige Beilage oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Retraitegebühr für die 3-wöchige Garmondzeile ist 2 Francs.
 In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehme Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Hoffe, Hansen & Vogler A.-G., G. L. Dausse & Co., Otto Raas, A. Oppelt, Alois Gerndl, Heinrich Schaefer, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 138.

Mittwoch, 24. Juni 1891

XII. Jahrgang.

Der Traum des Balkanbundes.

Bukarest, 23. Juni 1891.

Die der österreichischen Regierung nahestehende „Presse“ äußert sich über die durch die Reise Tripulis' wieder ins Rollen gekommene Frage des Balkanbundes wie folgt: Am Montag veranstaltete der St. Sava-Verein zu Ehren Tripulis' ein solennes Banket, das der gewesene Minister-Präsident Griechenlands zu einer politischen Tischrede nach englischem Muster gut benützt hat. Es wurden in derselben ganz besonders die gemeinsamen Interessen Serbiens und Griechenlands betont, und wenn auch Tripulis an einer einzigen Stelle der „Brüderlichkeit der Balkanvölker“ gedacht hat, so geht doch aus dem ganzen Tenor seines dem König Alexander gewidmeten Toastes hervor, daß er vorerst ein Bündnis zwischen Serbien und Griechenland als das kräftigste Mittel ansieht, die nationalen Aspirationen beider Staaten zu verwirklichen. Tripulis kam mit seiner Tischrede auf eine seiner politischen Lieblings-Ideen zurück, denn er hat, wenn wir nicht irren, schon zweimal als aktiver Minister den Versuch gemacht, ein Schutz- und Trugbündnis mit Serbien abzuschließen. Das erstemal dürfte es im Jahre 1867 gewesen sein, als noch Fürst Michael Obrenovics lebte, und das zweitemal war es vor dem serbisch-türkischen Kriege von 1876 — und wenn wir uns nicht täuschen, so hatte sich damals Milutin Garaschanin, der Führer der Fortschrittspartei, als politischer Missionär in Athen aufgehalten.

Wenn aber auch das Schutz- und Trugbündnis mit Serbien damals nicht zu Stande kam, so hat es doch heute Hand und Fuß, und könnte, wenn Tripulis wieder einmal als Minister auf Deljannis folgt, nicht nur unterzeichnet, sondern auch im Momente einer größeren Komplikation ausgeführt werden. Es liegt auf der Hand, daß das Bündnis zwischen Griechenland und Serbien — dem ja auch Montenegro beitreten könnte — die einverständliche Dreitheilung jener Gebiete beabsichtigen müßte, welche heute unter dem Namen Altserbien und Albanien, Mazedonien und Epirus bekannt sind. Aus alledem folgt aber, daß die serbohellenische Solidarität in ihren logischen Konsequenzen gegen die Türkei, ganz speziell aber gegen die Bulgaren und Albanesen gerichtet sein müßte. Wie es indessen scheint, sind nicht alle Politiker in Serbien mit diesem Konzept vollkommen einverstanden. Der Besuch Tripulis' soll zwar demnächst dadurch erwidert werden, daß sich eine ansehnliche Deputation der Belgrader Hochschüler nach Athen begibt, wo diesen ein ungemein herzlicher Empfang bereitet würde. Aber, wie gesagt, in Serbien wünscht man das hellenische Projekt zu erweitern; man ist wieder einmal auf die alte Idee des Balkanbundes zurückgekommen.

Den Anfang hiezu haben zu Beginn des vorigen Monats die Belgrader Studenten gemacht, indem sie eine sehr lebhaftere Entree mit rumänischen Studenten in Turn-Severin veranstalteten. Bald darauf hat der Präsident der Stupschina, Demeter Ratic, an seine Gesinnungsgenossen einen Aufruf gerichtet und sie zu einer Konferenz nach Jagodina einberufen, wo über die Organisation des Balkanbundes hätte beraten werden sollen. Vorläufig ist diese Konferenz vertagt worden — vielleicht aus dem Grunde, weil der angesehene Cyrill- und Methud-Verein in Sofia mittlerweile eine so antiserbische Haltung eingenommen hat, daß der Balkanbund vorläufig auf die Mitwirkung Bulgariens verzichten mußte. Professor Schischmanow hatte nämlich bei der Inaugurationsfeier des Cyrill- und Methudvereins den Belgrader St. Sava-Verein sehr heftig angegriffen und in seiner Rede mit einem neuen Slinniza gedroht. Die Bulgaren hätten — sagte er — keine Zeit, sich mit der kolorirung ethnographischer Karten zu beschäftigen; sie wollen ernst und positiv arbeiten, statt jugendliche Meetings zu arrangiren und chauvinistische Reden zu halten. Man sieht also, wie schwierig es ist, auch nur eine günstige Disposition für den schon so oft geträumten Balkanbund zu schaffen, geschweige denn die Konföderation selbst zu Papier zu bringen

und in das Reich lebenskräftiger Thatfachen zu versetzen. Wir haben schon unzähligemale die Unmöglichkeit des Balkanbundes dargethan — und zwar aus dem einfachen Grunde, weil auch im bürgerlichen Leben Konkurrenten nur von Fall zu Fall Kompromisse, nicht aber dauernde Bündnisse abzuschließen pflegen. Und daß Serben, Bulgaren und Griechen in ihrer Zukunftspolitik als lachende Erben der noch unbefreiten Balkanhalbinsel nur Konkurrenten, nicht aber wohlmeinende Freunde sein können, weiß Jedermann, der auch nur eine beiläufige Vorstellung von den ethnographischen Verhältnissen auf der Balkanhalbinsel besitzt.

Man sagt aber immer wieder, daß der Balkanbund den Zweck hätte, die drei oder vier concurrirenden Völker zu ewigen Freunden zu machen, welche eine Conföderation nur deshalb schließen, um sich gegenseitig zu beschützen und ein eventuelles Beute-Objekt nach historischem Recht und ethnographischem Gewissen zu theilen. Man möge uns doch gefälligst sagen, wer denn heute die Balkanstaaten so ernstlich bedroht, daß sie sich gegenseitig schützen müßten? Das könnte doch nur eine Großmacht sein. Unsere Monarchie kann es aber nicht sein, da bekanntlich weder Oesterreich noch Ungarn irgend eine erobernde Aspiration rücksichtlich der Balkanhalbinsel hegt. Es könnte also mit dem gemeinsamen Feinde nur Rußland oder die Türkei gemeint sein. Es ist wohl richtig, daß die Petersburger Slavophilen seither das Balkanbund-Projekt patronisiren; aber ebenso richtig ist es, daß sich Rumänien und Bulgarien schon seit Jahren von Rußland ernstlich bedroht fühlen, daß die Hellenen fürchten, Konstantinopel könnte einmal in russische Hände fallen. Die Türkei hegt wohl keine aggressiven Tendenzen, vor denen sich der Balkanbund zu schützen hätte; doch glaubt man in Belgrad und Cetinje, in Athen und Sofia an das baldige Ende der osmanischen Herrschaft in Europa, und da scheint also der Balkanbund auch eine Art Genossenschaft auf friedfertige Theilung vorläufig noch fremden Gutes zu sein. Nun leben aber Serbien und Montenegro mit Rußland, Rumänien und Bulgarien mit der Türkei auf dem besten Fuße, so daß nicht recht abzusehen ist, welche Formen der gemeinsame Schutz und Trug annehmen könnte, um paragraphirt und executirt zu werden.

Trotz alledem möchten wir ganz aufrichtig wünschen, daß endlich einmal aus dem Balkanbund-Projekt irgend etwas würde. Und zwar nicht nur darum, weil diese schon so oft als politische Bogelscheuche componirte Conföderation Oesterreich-Ungarn gar nichts angeht, sondern aus dem Grunde, damit die zahlreichen dilettirenden Politiker auf der Balkanhalbinsel endlich einmal einsehen, daß sich ihre Phantasie mit einem Projekt abmüht, das kaum die zahllosen Zeitungsartikel und Broschüren werth ist, welche auf dieses praktisch unausführbare Hirngespinnst verwendet worden sind.

Ausland.

Die preussische Thronrede.

Man meldet aus Berlin, 20. Juni: Der deutsche Kaiser hat die Session des preussischen Landtages um 4 Uhr Nachmittags mit folgender Thronrede geschlossen: „Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Am Schlusse einer außergewöhnlich langen und arbeitsreichen Sitzungsperiode des Landtags meiner Monarchie ist es mir Bedürfnis, Ihnen meinen königlichen Dank und meine hohe Befriedigung über die gewonnenen Ergebnisse unmittelbar auszusprechen. Nicht vergebens habe ich beim Beginne Ihrer Beratungen der Erwartung Ausdruck gegeben, daß es Ihnen gelingen werde, in vertrauensvollem Zusammenwirken mit meiner Regierung die hochwichtigen Arbeiten, zu welchen ich Sie berufen habe, zu einem gedeihlichen Abschluß zu bringen. Wenn auch das Ziel, an welchem ich festhalte, nicht in vollem Umfange erreicht werden konnte, so darf es doch

mich und mein Volk mit gerechter Genugthuung erfüllen, daß neben einer großen Zahl für die fortschreitende Entwicklung des Staatswesens wichtiger Vorlagen, insbesondere für die Verbesserung unseres Steuersystems nothwendige und werthvolle Grundlagen vereinbart und die Vorbedingungen für die Hebung des kommunalen Lebens in den ländlichen Gemeinden der östlichen Provinzen gesetzlich festgestellt worden sind. Die rückhaltlose Zustimmung, welche die von mir gebilligten Pläne meiner Regierung für die Herbeiführung einer gerechten, der Leistungsfähigkeit entsprechenden Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Ihnen, geehrte Herren, gefunden haben, bestärkt mich in dem festen Vertrauen, daß auch der noch rückständige Theil der auf diesem Gebiete zu lösenden Aufgaben einer gleich befriedigenden Erledigung zugeführt werden wird. Damit wird ein wesentlicher Schritt zur Befestigung der Finanzverwaltung des Staates und der Gemeindeverbände, sowie zur Förderung der Zufriedenheit meines Volkes gethan sein. Die Durchführung der mit Ihnen vereinbarten Landgemeinden-Ordnung wird — so hoffe ich — unter Schonung der bewährten und den Bewohnern des platten Landes lieb gewordenen Einrichtungen eine lebendige Entwicklung des kommunalen Lebens sichern und das Band, welches mein Volk mit meinem Hause und mit meiner Monarchie verbindet, noch fester knüpfen. Mit Freude begrüße ich, daß durch die Ueberweisung der einbehaltenen Leistungen an die katholische Kirche die Ausgleichung der Gegensätze auf kirchenpolitischem Gebiete wesentlich gefördert worden ist. Der für das Wohl meines Volkes unerlässliche Frieden unter den Konfessionen wird umso sicherer erhalten bleiben, je mehr die Ueberzeugung durchdringt, daß die zu Gunsten der Kirchen erhobenen Ansprüche auf ein mit der Stellung und den Aufgaben des Staates verträgliches Maß beschränkt bleiben müssen. Hat demnach, wie ich dankbar anerkenne, die beendete Sitzungsperiode reiche Früchte gezeitigt, so darf ich und mit mir mein Volk vertrauen, daß diese Früchte nutzbar werden unter den Segnungen des Friedens, dessen Gefährdung zu befürchten ich keinen Anlaß habe und den zu erhalten mein unablässiges Bemühen ist. Es wird mich mit Genugthuung erfüllen, wenn die Erkenntnis des Werthes Ihrer im Verein mit meiner Regierung geleisteten treuen Arbeit immer weitere Kreise durchdringt und damit das Vertrauen zu meinen landesväterlichen Absichten und zu der sorgfamen Wahrnehmung der Interessen des Volkes durch seine Vertreter unvermindert erhalten bleibt. Indem ich Sie, geehrte Herren, entlasse, bitte ich Gott, daß er auch ferner meiner und Ihrer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes reichen Erfolg sichern wolle.“ — Der feierliche Schluß der Landtagsession vollzog sich in nachstehender Weise: Bereits vor 4 Uhr versammelten sich die Mitglieder beider Häuser des Landtages und nahmen dem Throne gegenüber im Halbkreise Aufstellung. Um 4 Uhr traten die Mitglieder des Staatsministeriums, v. Caprivi an der Spitze, ein. Nachdem dieselben links vom Throne Aufstellung genommen hatten, erschien der Kaiser in der Uniform der Garde-du-Corps mit dem Gefolge, von der Versammlung mit einem, von dem Präsidenten des Herrenhauses ausgebrachten, begeistert aufgenommenen Hoch begrüßt. Der Kaiser nahm die Thronrede aus der Hand des Reichskanzlers entgegen und verlas dieselbe, wobei er das Haupt mit dem Helm bedeckt hatte. Hierauf erklärte Caprivi, vor den Thron tretend, auf Befehl des Kaisers die Landtagsession für geschlossen. Der Kaiser verließ nun unter abermaligen dreifachen, vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses ausgebrachten Hochrufen huldvoll grüßend den Saal. Der Bassus, betreffend die Bemühungen für die Wahrung des Friedens war mit lebhaftem Beifall begrüßt worden.

Der Bochumer Steuerprozeß

hat mit der Verurtheilung des Angeklagten Fusangel zu fünf Monaten und des Angeklagten Lunemann zu zwei Monaten Gefängniß geendet. Die Verurtheilung erfolgte nur wegen der von ihnen begangenen Beleidigung.

gen, nachdem die Anklage wegen Aufhebung nach §. 130 des Strafgesetzbuches von der Staatsanwaltschaft fallen gelassen war. Letztere hatte gegen Fuszangel 2 Jahre Gefängniß beantragt. Man wird jene strenge Strafe gegen den Redakteur der Westfal. Volksztg., welcher bereits 22 Mal gerichtlich bestraft ist, nur billigen können. Andererseits gebührt dem Verurtheilten in gewissem Maße sogar Dank, indem er, wenn auch weniger aus moralischen Motiven, doch thatsächlich vorhandene schwere Schäden aufgedeckt hat, wie auch die Begründung des Urtheils als kräftig mildern annimmt, daß es sich um unverkennbare öffentliche Mißstände gehandelt habe. Darüber herrscht in der gesammten deutschen Presse nur eine Stimme, daß die theilweise viel zu geringe Einschätzung reicher und wohlhabender Leute nicht nur einen bedenklichen Mangel des bisherigen preussischen Steuersystems, sondern auch persönlich einen eben solchen Mangel an Rechtsinn und moralischem Verantwortlichkeitsgefühl bei denjenigen documentirt, welche sich diese viel zu geringe Einschätzung und Leistung gerne gefallen ließen und ihr Vorschub leisteten.

Aus der französischen Kammer.

Man meldet aus Paris, 20. Juni. In der Kammer unterbreitete Deputirter Dreyfus den Bericht der Kommission über den Gesetzentwurf in Betreff des Spionagemensens. Der Bericht enthält einen Passus, welcher besagt, daß nach den der Kommission gewordenen Mittheilungen der Dienst zur Beaufsichtigung der Spionage, wenigstens in Paris, ungenügend organisiert sei. Die Kommission müsse den Ministern des Krieges und des Innern die Nothwendigkeit nahelegen, die Zahl der mit diesem Dienste beauftragten Beamten demnächst zu vermehren. Ohne zu verkennen, daß es zeitweilig geboten war, die gerichtlichen Verhandlungen in Spionage-Angelegenheiten mit Ausschluß der Öffentlichkeit durchzuführen, spreche die Kommission dennoch den Wunsch aus, daß solche Verhandlungen nur im Falle absoluter Nothwendigkeit bei geschlossenen Thüren vorgenommen werden. — In fortgesetzter Zolldebatte nahm die Kammer die von der Regierung und Kommission beantragten Zölle auf europäischen Zucker an. Für fremden Kolonialzucker votirte die Kammer einen Zoll von 60 Frcs., verwarf jedoch die von der Kommission verlangte Uebertage in der Höhe von 3 Frcs.

Der Aufstand in Yemen.

Ein Telegramm aus Konstantinopel vom 20. Juni meldet: In Regierungskreisen wird erklärt, daß der Aufstand in der Provinz Yemen vollständig unterdrückt sei. Man erfährt jetzt, daß 2000 Redifs mit dem Lloyd und türkischen Schiffen nach Yemen entsendet worden sind, und zwar wurden 300 von Merseia, 300 von Trivolis, 900 von Beyruth, 800 von Akta und 500 von Alexandrette; außerdem 20 Mann Kavallerie und 150 Mann Artillerie mit 6 Kanonen, 9 Fuhrwerken und 11 Fässern Pulver dahin dirigirt. Gerüchtweise verlautet heute, daß der General-Gouverneur von Yemen, Halki Pascha, durch den Marschall Redschid Pascha, Kommandanten des 6. Armeekorps, erlegt worden sei.

Aus dem Parlamente.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 20. Juni 1891.

Vorsitz: Oberst Kosnovanu. — Anwesend: 109 Deputirte. — C. Courescu richtet an den Minister der öffentlichen Arbeiten die Anfrage, ob angeichts des Eisenbahnunglücks in der Schweiz eine Besichtigung unserer Eisenbahnbrücken veranlaßt worden sei. — Minister C. Olanescu erwidert, daß unsere Ingenieure ihre Schuldigkeit thun. — N. Popp legt auf parlamentarische Anregung einen Gesetzentwurf nieder, dahingehend, Fremde in die Pachtung von Staatsgründen nicht zuzulassen. Die Fremden verwenden meist ihre Landsleute zu den Arbeiten und schädigen so die rumänische Bevölkerung. — Die Dringlichkeit dieser Vorlage wird genehmigt. — Desgleichen wird die Vorlage behufs Eröffnung eines Hilfskredits für den Bau von Landspitalern als dringlich angenommen. — Auf der Tagesordnung steht die Verathung des Ausgabebudgets des Ministeriums für öffentliche Arbeiten. Tzoni beklagt, daß die Ausgaben gegen das Vorjahr mit 184.000 Frcs. höher veranschlagt worden sind — er glaubt, daß damit nur einigen Günstlingen die Gehälter erhöht werden sollen. Redner macht dem Minister den Vorwurf, daß er die Kosten für Bankette bezahle, welche ihm von den Ingenieuren, seinen früheren Kollegen, gegeben werden. — Dobrescu-Argesch bemerkt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten nicht auf der Höhe seiner Aufgabe stehe. — Der Minister Olanescu vertheidigt den technischen Beamtenschaft und verspricht, in der nächsten Session einen Entwurf bezüglich der Umgestaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vorzulegen. — Das Budget in der Höhe von 6.180.868 Frcs. wird darauf in Betracht genommen. — Zu Artikel 1 beantragt Tzoni, die Dienstkosten des Generaldirektors des Ministeriums um 100 Frcs. monatlich herabzusetzen. — Der Antrag wird genehmigt. — Die Artikel 2, 3, 4, 5 und 6 mit den Anträgen Tzoni's auf Herabsetzung der Gehälter des Direktors und eines Professors der Chaussee- und Brückenbau-Schule werden eben-

falls angenommen. — Zu Artikel 7 beantragt Constantinescu einen Kredit für die Chausseen des Distriktes Buzeu. — Olanescu erklärt sich indeffen aus budgetären Rücksichten dagegen. — Der Antrag wird sodann abgelehnt und die übrigen Artikel, sowie das Budget in seiner Gesamtheit gelangen mit 66 gegen 9 Stimmen zur Annahme. — Receanu verliest den Bericht über das Ausgabebudget des Ministeriums des Aeußern. — Bei der Einzelberathung beantragt C. C. Dobrescu zu Artikel 5 die Begründung eines rumänischen Konsulats in Bitolia (Macedonien), um unser Ansehen auf der Balkanhalbinsel zu heben. — Minister des Aeußern Esarcu erwidert, daß man zunächst die Ermächtigung des Staates erlangen müsse, auf dessen Gebiet man ein Konsulat errichten wolle. Bekanntlich sei die liberale Regierung in ihren diesbezüglichen Unterhandlungen im Jahre 1881 nicht glücklich gewesen. Redner verspricht indeffen, die Unterhandlungen wieder aufzunehmen und hofft, daß er glücklicher sein werde als seine Vorgänger. — Der Antrag wird darauf abgelehnt und das Budget in seiner Gesamtheit angenommen. — Ohne Diskussion gelangen zur Annahme die Budgets des Finanzministeriums, der öffentlichen Schuld, der Depositenkasse und der Civil-Pensionskasse. — Beim Budget des öffentlichen Unterrichts beantragt Dobrescu, die Verathung bis auf die nächste Woche zu verschieben. — Minister Bernescu hat nichts dagegen, und so wird der Antrag genehmigt. — M. Albu legt einen Entwurf nieder bezüglich einer Eisenbahnlinie Neamzu-Piatra-Jalticeni. — Schluß 5 Uhr 30 Minuten.

Tagesverrichtungen.

Bukarest, den 23. Juni 1891.

Tageskalender.

Mittwoch, den 24. Juni 1891.

Protestanten: Joh. d. Tauf. — Röm.-kath.: Joh. d. Tauf. — Griech.-orient.: Dnuphrins.

Witterungsbericht vom 23. Juni. Mittheilungen des Herrn Neuu, Optiker, Viktoria-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr + 14.1 Früh 7 Uhr + 18 Mittags 12 Uhr + 24. Centigrad Barometerstand 759. Himmel bewölkt.

Tom Hofe.

Die Ueberfiedelung des Hofes nach Sinia ist neuerdings und zwar auf den Sonnabend verschoben worden. — S. M. der König wird sich im Laufe des Monates Juli zum Kruggebrauche nach Kreuznach begeben.

Personalnachrichten.

Der neue russische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr von Fonton, ist Sonnabend hier eingetroffen. Derselbe wird seine Akkreditive im Laufe dieser Woche überreichen. — Der Kriegsminister, General Jacques Lahovary, ist von Tirgovesti bez. Galaz, der Domänenminister Flariu Javoranu von T.-Severin zurückgekehrt. — Der Chef des Wasserwerkdienstes der Hauptstadt, Ingenieur Botea, wurde am Sonntag Nachmittag von S. M. dem Könige in Audienz empfangen. — Die Doktoren Affaky und Leonte werden die hiesige medizinische Fakultät auf dem chirurgischen Kongress in Paris vertreten. — Die Herren Sakelarie, Scorbescu, Ornescu und Macedon sind zu Primaradjunkten von Jassy gewählt worden. — Eine Depesche aus Konstantinopel besagt, daß am 21. I. M. der Sultan den rumänischen Gesandten Herrn Mitilineu empfangen habe, welcher ein Handschreiben des Königs Karol überreichte. Der Sultan empfing ferner den Kommandanten und die Offiziere des rumänischen Kreuzers „Elisabetha“.

Das rumänische Komitee

der letzten Pariser Ausstellung hat in einer beim Prinzen Georg Bibescu abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, daß der Rest der durch dieses Komitee gesammelten Gelder in der Höhe von 40.000 Frcs. der Bukarester Primarie zur Verfügung gestellt werde. Diese Summe solle den Grundstock für eine jährliche Ausstellung der nationalen Industrie bilden.

Affaire Lecca-Popovici.

Der Deputirte Popovici hat Herrn Moruzi, einen der Zeugen des Herrn Lecca, gefordert. Das Duell fand Samstag Nachmittag 6 Uhr im Hippodrom statt. Beim zweiten Gange wurde Herr Demeter Moruzi leicht an der linken Hand verletzt, womit das Duell sein Ende nahm. Eine Folge dieses Duells ist nun, daß Herr Junius Lecca Herrn Popovici abermals gefordert hat. Zeugen des Herrn Lecca sind die Herren M. Feritide und Leon Sakelarie.

Militärisches.

Der Revisionsrath der Armee hat den Rekurs des Verwaltungs-Oberlieutenants Titus Theodoru, welcher bekanntlich von dem Kriegsrath des 2. Armeekorps wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist, zurückgewiesen. — Der Oberlieutenant Sberghie, königlicher Kommissar im Revisionsrath, hat beim Kriegsminister den Antrag gestellt, in der Affaire des Obersten Polizu durch einen zu bestimmenden Kriegsrath entscheiden zu lassen.

Universitätsangelegenheit.

Die Baccalaureats-Prüfungskommission der hiesigen Universität setzt sich zusammen aus den Professoren Alex. Drescu, Sp. Haret, Gr. Stefanescu, Negreanu, C. Dimitrescu, Gr. Tocilescu, Frolo und Demarat. — In Jassy besteht die Kommission aus den Professoren A. Vizanti, Climescu, Manescu, Erbiceanu, Dumitrescu, Leon und Costacescu.

Gerichtliches.

In dem Vergiftungsprozesse gegen die beiden Schwestern Angelo und Grigorescu aus der Str. Calarasi hat der Schwurgerichtshof die Erstere von der Anklage der Vergiftung ihres Mannes freigesprochen, ihre Schwester dagegen, welche angeklagt war, ihren Geliebten vergiftet zu haben, zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Gegen dieses ganz unerwartete Urtheil hat der Advokat Spureanu Berufung beim Kassationshof eingelegt. — Der Prozeß gegen den früheren Kohoriedirektor Simon Mihailescu kommt heute vor dem Appellhof in Galaz zur Verhandlung. — Die erste Session des hiesigen Geschwornenhofes ist Samstag geschlossen worden. Die 2. Session wird am 27. d. M. eröffnet werden. — Am Samstag fand vor dem Galazer Appellgerichtshof die Verhandlung der zwischen der Kommune Galaz und dem Hause Cohn & Reinach wegen der bekannten Affaire Glade schwebenden Prozesses statt. Doch ist uns das Resultat der Verhandlung noch nicht bekannt.

Verschließbare Postkarten.

Die Generalpostdirektion gibt bekannt, daß vom 1. Juli a. St. ab verschließbare Postkarten, zum Preise von 5 Bani per Stück in den Verkehr gesetzt werden. Diese verschließbaren Postkarten, welche bei allen Postämtern und in allen Trafiken erhältlich sein werden, haben jedoch nur innerhalb der Gemeinde, in welcher sie aufgegeben werden, Gültigkeit. Wenn Jemand solche Postkarten auch für die Korrespondenz nach dem In- oder Auslande benutzen will, so muß er die Frankatur nach dem Tarife der gewöhnlichen Briefe durch Hinzufügung der ergänzenden Marken vervollständigen, da im gegentheiligen Falle das Amt des Bestimmungsortes die Karte mit dem Porto eines ungenügend frankirten Briefes belasten wird.

Die evangelischen Schulanstalten.

Die öffentlichen Prüfungen an unseren evangelischen Schulen haben heute ihren Anfang genommen und dauern bis einschließlich Freitag.

Der Hypnotiseur Dr. Czynski

hielt Sonnabend Abends im neuen Athenäum vor einem leider sehr kleinen Zuhörerkreis seinen angekündigten Vortrag über Hypnotismus. Die auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Ausführungen boten des Interessanten genug, obwohl nicht grade etwas Neues. Die Versuche mit dem Medium, einem anmuthigen Fräulein polnischer Nationalität, gestalteten sich ebenfalls sehr interessant. Wir haben keinen Grund, eine Abrihtung anzunehmen und können daher die Experimente als vollkommen gelungen bezeichnen. Der hypnotische Zustand des jungen Mädchens ist auch von zwei Herrn aus dem Publikum durch Nadelstiche geprüft worden, so daß dagegen kein Zweifel erhoben werden konnte. Das Mädchen folgte auf Geheiß dem Dr. Czynski in den Zuschauerraum, weinte und lachte, warf sich auf die Kniee und betete, ganz wie ihr befohlen worden. Schließlich suggerirte ihr Dr. Czynski nach Ablauf von 5 Minuten aufzuwachen, und richtig genau nach 5 Minuten öffnete sie wieder die Augen, und zwar im Zuschauerraume, wohin sie zum zweiten Male herabgestiegen war. — Natürlich hätten sich die Versuche bei weitem spannender gestaltet, wenn sie an einer Person aus dem Publikum gemacht worden wären, leider wollte sich — wie wohl übrigens natürlich — niemand dazu hergeben. Zwei Damen, von denen die eine aus den hohen Gesellschaftskreisen, willigten auf freundliches Zureden des Dr. Czynski in einen Anfangsversuch ein, und innerhalb einiger Augenblicke war das erste Stadium des Zustandes eingetreten. Frau S. P. konnte weder ihre Hand zurückziehen, noch sprechen — natürlich blieb es bei der kleinen Probe.

Ein aufregender Vorfall.

Das Publikum, welches Samstag Abend auf der Calea Victoriei rromentirte, war Zeuge eines Aufsehen erregenden Vorfalles. Ein heiläufig 22jähriger junger Mann lief in größter Schnelligkeit aus dem Thorwege des Hotel Mano heraus und fiel unter die Hufe der Pferde eines eben vorüberfahrenden Wagens. Schon sah man den Kopf des jungen Mannes von den Rädern erfaßt; das Publikum bedeckte mit den Händen die Augen, um das fürchterliche Schauspiel nicht ansehen zu müssen, denn Jedermann erwartete, daß der Körper des jungen Mannes ganz zermalmt zum Vorschein kommen würde. Es geschah aber ein wahres Wunder. Der Wirjar, welcher volles Lob verdient, riß die Pferde mit einem kräftigen Ruck zurück, und rettete auf diese Weise den Unglücklichen vor einem sicheren Tod. Nun eilten mehrere Passanten zu Hülfe, und trugen den bewusstlos gewordenen jungen Mann in das Hotel, wo er, nachdem ihm ein Glas Wasser gereicht worden war, wieder die Besinnung erlangte. Anfangs glaubte man, es handle sich

um einen Selbstmordversuch. Dem war jedoch nicht so. Der junge Mann ist aus Bacau und heißt Georg Stelian. Er wohnte längere Zeit im Hotel Mano, zog nachher von dort aus, und ersuchte den Portier, etwaige Briefe, welche für ihn eintreffen sollten, aufzubewahren. Samstag Abends nun kam Herr Stelian in das Hotel um nach Briefen zu fragen, wußte jedoch nicht, daß unterdeß der alte Portier ausgetreten war. Der neue Portier soll auf seine Frage unhöflich geantwortet und Herr Stelian ihm deshalb eine Ohrfeige gegeben haben. Da aber der Portier nach einem Stuhl griff, um ihn gegen Herrn Stelian zu schleudern, suchte dieser zu entfliehen und lief, da er sich nicht aufhalten konnte, auf diese Weise in die Pferde des Birjars. Zu seinem Glück kam er bloß mit einigen unbedeutenden Hautausschüngen davon.

Die Millionen der Fürstin.

Der vielberufene Prozeß um die Erbschaft nach der Fürstin Stourdza ist nach nahezu fünfjähriger Dauer durch ein Urtheil entschieden worden. Die Fürstin starb als Witwe des einstigen Beherrschers der Moldau, Fürsten Michael Sturdza, am 7. Mai 1885 in Baden, eine Tochter, Prinzessin Maria hinterlassend, welche später die Schwiegertochter des russischen Kanzlers Fürsten Gortschakoff wurde. Michael Sturdza besaß aber auch noch aus erster Ehe zwei Kinder, die Prinzen Demeter und Gregor. Beim Sterben der Fürstin war nur Prinzessin Maria anwesend und die Stiefbrüder klagten dieselbe nun an, Besitz ergriffen zu haben von einem zwei Millionen Franks in Wertpapieren enthaltenden Gürtel, welchen die Verstorbene vordem niemals abgelegt hatte. Ueberdies beschuldigten die Prinzen Demeter und Gregor ihre Stiefschwester, dieselbe habe ihre Jose Marie Anniser sofort nach dem Tode ihrer Mutter um einen Kunstschatz nach Paris gesendet und der Schloffer Parquier habe thatächlich seinen besten Arbeiter, Cornu nach Baden geschickt, um sämtliche eisernen Rassen der Fürstin zu öffnen. Im Laufe der Prozeßverhandlung stellte sich heraus, daß Prinzessin Maria durch die Eröffnung der Rassen wirklich in den Besitz zweier, 186.000 Franks enthaltender Päckchen gelangt war und der Gerichtshof urtheilte diese Summe, sowie die seither aufgelaufenen Zinsen den Klägern zu, die auf den Millionen-Gürtel bezüglichen Beschuldigungen konnten aber nicht erhärtet werden und so wurden die Prinzen mit diesem Theil ihrer Klage abgewiesen.

Für Vergnügungsreisende.

Die Generaldirektion der Eisenbahnen gibt, allerdings etwas verspätet, bekannt, daß der am Sonnabend Nachmittag oder dem Vorabend der Feiertage um 3 Uhr 25 Minuten von hier abgelassene Vergnügungszug Nr. 15 nunmehr bis Predeal und nicht wie bisher bloß bis Sinaia verkehrt. Die Preise für die Tour- und Retourfahrt sind die nämlichen wie im vorigen Jahre u. zw.: von Bukarest

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse
nach Campina und retour	Fr. 11.50	Fr. 7.75	Fr. 4.40
„ Comarnic „ „	13.20	8.20	4.75
„ Sinaia „ „	14.60	8.70	5.05
„ Buzeni „ „	14.95	9.00	5.25
„ Azuga „ „	15.05	9.10	5.30
„ Predeal „ „	15.40	9.35	5.50

Gut informiert.

Der Kuriosität halber reproduzieren wir im Nachfolgenden den Bericht, der einer großen Berliner Zeitung über den jüngsten Kammerstanzal zugewandert ist. Derselbe lautet: Den Schauplatz eines unerhörten Stanzals bildete dieser Tage das rumänische Abgeordnetenhaus. Man schreibt uns darüber aus Bukarest unterm 16. Juni: Während der regierungsfreundliche Abgeordnete Gradisteanu eine ziemlich unwichtige Interpellation einbrachte, veranstaltete plötzlich und unvermittelt die gegenrussische Minorität einen Höllelärm. Palladi, Fleva und Konforten schlugen wie rasend auf ihre Pulse, der Präsident läutete, doch die liberalen Deputirten schrien ihm fortwährend „Hinaus mit Dir!“ zu. Man fürchtete, daß es zu Thätlichkeiten kommen könnte, deshalb wurde die Sitzung aufgehoben. Nach einer halben Stunde wurde sie wieder eröffnet, aber bei dem ersten Worte, das der Präsident, Oberst Rosnovanu, sprach, begann ein Schimpfen und Jöhlen, wie es selbst hier, wo man an dergleichen leider gewöhnt ist, noch nicht vorgekommen sein dürfte. Der junge Bratianu forderte seine Parteigenossen auf, sich endlich ruhig zu verhalten. „Schreie lieber mit“, rief ihm Fleva zu. Die Minorität scharte sich um den Präsidentenstuhl. Plötzlich stürzte sich der Abgeordnete Dobrescu auf den Abgeordneten Popovici, die anderen Deputirten eilten ihren Freunden zu Hilfe, und es entstand eine allgemeine Prügelei. Eine Anzahl Studenten, die sich auf den Tribünen befand, drang in den Saal und theilte sich in ortsüblicher Weise an dem Kampfe. Der Bürgerkrieg dauerte fast zwei Stunden und endete mit einer Niederlage der Minorität. Der liberale Abgeordnete Junius Lecca wurde schwer verwundet aus der Versammlung getragen.

Eine Liliputaner-Truppe in Jassy.

Wie uns Herr Theaterdirektor Friedrich Dorn mittheilt, beginnt die Liliputaner-Truppe, welche in Wien, Berlin, Pest, Prag u. mit glänzendem Erfolge aufgetreten ist, im Laufe dieser Woche ihr Gastspiel in Jassy. Die Truppe besteht aus 9 pugigen Persönchen, von denen das kleinste das 88 Centimeter messende reizende Fräulein Sturm ist. Der Riese unter ihnen ist der 105 Centimeter messende Herr Fischer. Die Truppe spielt mit Humor und Talent und die „Kleinen“ sind, wenn wir einer uns vorliegenden Kritik Glauben schenken dürfen, in mancher Beziehung größer als die größten Künstler, denn sie spielen ohne Souffleur ganz flott und glatt.

Liedertafel „Orpheus“ in Galatz.

Bei der gelegentlich der Jahresabschlussversammlung stattgehabten Neuwahl des Vorstandes für das 28. Geschäftsjahr gingen, wie uns aus Galatz geschrieben wird, hervor als Obmann: M. M. Pinsker; Obmann-Stellvertreter Wilh. Berbes; 1. Schriftführer: Wilh. Weiffelberg; 2. Schriftführer: Richard Kepich; Säckelmeister: Hermann Höpfner; Zeugwart: Alfred Pasla.

Die Todtenfeier in Basel.

Man telegraphirt uns unter dem 21. d.: Um 7 Uhr Abends fand im Münster die offizielle Todtenfeier für die bei der Eisenbahnkatastrophe Verunglückten statt. An der Todtenfeier wirkten die ersten musikalischen Gesellschaften Basels mit. Der Feier wohnten der deutsche, französische, belgische und amerikanische Konsul bei. Der Senior der Geistlichkeit, Pfarrer Wirth, hielt eine ergreifende Trauerrede. Nach der Todtenfeier begaben sich die Mitglieder der Regierung in das Bureau des Großen Rathes, sowie die Konsuln in gemeinsamem Aufzuge in das Regierungsgebäude, wo der Regierungspräsident Zutt den Konsuln für ihre Theilnahme an der Feier dankte. In Mönchstein hält das Regenwetter an, die Birs ist im Steigen.

Eine aufgelöste antisemitische Vereinigung.

Aus Wien wird telegraphirt: Der reaktionäre Wiener Gewerbe-Genossenschaftstag wurde wegen Entwicklung einer politischen Thätigkeit behördlich aufgelöst. Dieser Genossenschaftstag hatte sich im Jahre 1884, nachdem der erste allgemeine österreichische Gewerbetag vorgegangen war, als eine ständige Institution gebildet und umfaßte eine größere Anzahl von Genossenschaftsvorständen, deren Mitglieder zum größten Theile der reaktionären Partei angehören. In jüngster Zeit haben sich jedoch viele Genossenschaftsvorstände von dem „Genossenschaftstage“ abgewendet und nun unter fortschrittlicher Fahne den „Niederösterreichischen Gewerbe-Genossenschaftsverband“ gegründet. Der reaktionäre Genossenschaftstag, an dessen Spitze der antisemitische Gemeinderath, Ferdinand Mayer stand, hatte seit seinem Bestande vier Gewerbetage abgehalten, in welchen jedoch die Huldigungen für die reaktionären Führer die meritorischen Verhandlungen überwogen. Die Seele des Tages war der Mechaniker Schneider, wie denn auch diese Vereinigung ein Hauptfaktor der antisemitischen Bewegung war, die er mit allen Mitteln zu fördern suchte.

Zur Auswanderung der russischen Juden

Aus Lemberg wird telegraphirt: Wie dem „Przeglon“ aus Odessa berichtet wird, hat dort der Delegirte des Freiherrn v. Hirsch, Arnold White, gerade so wie in Kiew und Berdyschew, über die Auswanderungsverhältnisse der russischen Juden Erhebungen gepflogen. Er drückte die Ansicht aus, daß die jüdischen Emigranten als gesunder und kräftiger Menschenschlag beim Ackerbau ganz gut Verwendung finden könnten. Die Beförderung einer gewissen Anzahl dieser bedauerlichmerthen Leute nach Argentinien würde sich, den guten Willen der russischen Behörden vorausgesetzt, mit Leichtigkeit bewerkstelligen lassen. Mr. White habe die Bemerkung gemacht, daß nur die unter den Russen lebenden Juden Auswanderungslust befänden, dagegen wollen Juden in Gebieten mit überwiegend polnischer Bevölkerung Rußland gar nicht verlassen.

Eine studentische Räuberbande.

Man telegraphirt aus Neapel: In Caserta wurden mehrere Universitätslehrer verhaftet, weil sie eine Räuberbande nach dem Muster der Mala vita gebildet hatten.

Die Räuber von Tscherkesskiö.

Wie aus Konstantinopel telegraphirt wird, war dort heute das Gerücht verbreitet, daß der Räuberchef Athanasios verhaftet worden sei. Wie uns aber aus Berlin telegraphirt wird, erklärte das Auswärtige Amt auf eine Anfrage, daß das Gerücht von der Gefangennahme Athanasios' unbegründet sei. Dagegen meldet eine Belgrader Depesche, daß eine Räuberbande unter Führung eines gewissen Elester aus Ost-Rumelien in das Vilajet Adrianopel eingebrochen sei und aus der Ortschaft Bardizoz die zwei vermöglichten Einwohner als Geiseln fortgeschleppt habe. Die ausgeschickten türkischen Truppen haben die Bande cernirt und ihr die Geiseln abgenommen, doch sind die Banditen sämtlich entkommen. Dieselben haben auf dem Platze zurückgelassen: ein Fern-

rohr, einen Säbel, einen Mantel, fünf bulgarische und griechische Bücher, mehrere Journale und einen Sack mit Silberzeug. Der Räuber Elester ist seit Jahren ein Mitglied der Bande Athanasios. Letzterer scheint somit seine Bande getheilt zu haben, um leichter dem um ihn gezogenen Truppenneze zu entweichen.

Sommeranfang.

Sonntag den 21. d. um 6 Uhr 38 Minuten Abends hat die Sonne ihren höchsten Stand über dem Himmelsäquator, d. i. 23 Grad und 27 Minuten, erreicht. In dieser Höhe verbleibt sie, scheinbar stillstehend, drei Tage, weßhalb denn der betreffende Punkt am Himmel das „Solstitium“ genannt wird. Der Grund dieses scheinbaren Stillstandes liegt in dem Austausch der entgegengesetzten Bewegungen, der äußerst langsam und daher unmerklich sich vollzieht. Vom Mittwoch den 24. d. nähert sich die Sonne in immer rascherem Tempo wieder dem Himmelsäquator und die Tagesbogen werden kleiner. Sonntag, Montag und Heute hatten wir die längsten Tage und die kürzesten Nächte. Man ist gewohnt, die maximale Dauer der Tageszeit im Singular zu gebrauchen, richtiger aber erstreckt sich dieselbe auf drei Tage. Der Sonnenanfang erfolgt gleichmäßig um 4 Uhr 1 Minute, der Sonnenuntergang um 8 Uhr 2 Minuten. Von morgen ab ist die Differenz nur Sekunden, so daß weitere 3 Tage vergehen, an denen die Sonne gleichmäßig um 4 Uhr 2 Minuten auf- und um 8 Uhr 2 Minuten untergeht. Erst vom 1. Juli ab ist die Differenz 1 Minute täglich. Mit dieser scheinbaren Verlangsamung des gegenwärtigen Sonnenlaufes hinsichtlich der Breitengrade oder der Deklination hängt die wirkliche Verlangsamung des Sonnenlaufes hinsichtlich der Längengrade oder der Rektascension zusammen. Das Minimum (1 Grad 2 Minuten) fällt aber erst auf den 4. Juli. Die Ursache liegt in dem langsameren Laufe, den die Erde in diesem Monate überhaupt hat, da sie sich ihrer Sonnenferne, ihrem Aphelium nähert, das sie am 4. Juli erreicht. Die Erde wird hier weniger stark von der Sonne angezogen und bewegt sich hiemit langsamer. Ferner ist zu bemerken, daß von Sonntag ab der Herbstpunkt mit seinem Sternbilbe schon in den Morgenstunden aufgeht, während die „Jungfrau“ mit ihrem Frühlingspunkte in den Abendstunden untergeht. . . . Können doch die physischen Jahreszeiten in derselben taktvollen Ordnung und Pünktlichkeit vor sich gehen wie die astronomischen! Hier gibt es keine jähen Wechsel, keine „Stürze“, keine Winterremiszenzen, wenn es Sommer ist. Allmähiges Wachsen, Beharren auf dem Höhenpunkte und allmähiges Abnehmen kennzeichnet den für die Berechnung zugänglichen Charakter jedesmal. Die Erde als Stern weicht nicht um Haarsbreite von der vorgeschriebenen Ordnung ab, nur die Erde als elementare Welt stellt das baare Chaos dar. Wer kann es wissen oder berechnen — wenn er nicht zur Kalenderweisheit Zuflucht nimmt — ob der physische Sommer, der dem astronomischen immer im Nachzuge ist, uns für die graufigen Witterungsverhältnisse der Gegenwart entschädigen werde? Hoffen wir übrigens das Beste — und das Beste ist: einige drückend heiße Julitage, dann plötzliche, sehr empfindliche Kühle — und — wenn es nicht wie Ironie klingt — ein wundervoller September!

Der Eiffelthurm übertroffen.

Der „Gaulois“ schreibt: „Das französische Budget, in 1000 Franks-Scheinen übereinandergeschichtet, würde die Höhe des Eiffelthurmes übersteigen. Im Nachfolgenden der Beweis: 1000 Scheine zu 1000 Franks geben eine Million und eine Höhe von 10 Centimeter (Siehe ein Buch mit 1000 Blättern); 10 Millionen würden also einen Meter geben; 100 Millionen 10 Meter; eine Milliarde oder 1000 Millionen 100 Meter. Drei Milliarden wären also die Höhe des Eiffelthurmes oder 300 Meter. Da das Budget nun ungefähr 3 1/2 Milliarden beträgt, so wären das nahezu 350 Meter in 1000 Franks-Scheinen, mithin um 50 Meter höher als der Eiffelthurm.“

Sonntags-Briefmarken.

In Belgien sollen, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, versuchsweise Sonntags-Briefmarken eingeführt werden. Briefe, welche, mit diesen Marken versehen, am Sonntag bei der Post eingeliefert werden, sollen dem Empfänger erst am Montag zugestellt werden. Sollte nach einer bestimmten Versuchszeit die Zahl der mit Sonntags-Briefmarken eingelieferten Briefe den Beweis geben, daß der größere Theil des schreibenden Publicums sich für die Sonntagsfeier der Briefträger ausspricht, so wird letztere eingeführt.

Meuterei auf einem Dampfer.

Aus Newyork wird telegraphirt: Auf dem Dampfer „Werra“, welcher vorgestern hier eintraf, haben drei Tage nach seiner Abreise von Bremen sieben Heizer gemeutert. Nach heftiger Gegenwehr wurden dieselben von der Mannschaft in Ketten gelegt und werden nunmehr nach Bremen zur gerichtlichen Aburtheilung zurückgebracht.

Die Bekenntnisse eines Wahnsinnigen.

Von E. Lindheim.

In einer renommierten Irrenanstalt starb vor einigen Jahren ein Geisteskranker, welcher, bevor er in dieselbe gebracht wurde, nach seiner eigenen Aussage zwei Morde verübt hatte, einen an seiner eigenen jungen Frau. Vor Gericht wurde er für irrsinnig erklärt und von medizinischen Autoritäten das Gutachten dahin abgegeben, daß er im Zustande vollkommener Unzurechnungsfähigkeit gehandelt habe, weshalb man ihn in ein Irrenhaus brachte, statt ihn zum Tode zu verurtheilen.

Nach der Meinung Einzelner war aber seine Geisteszerrüttung eher eine Folge als die Ursache seiner teuflischen Thaten und wurde erst nachträglich durch heftige Gewissensbisse hervorgerufen.

Das folgende Manuscript, welches man kurz nach seinem Tode in seiner Zelle fand, wird den Leser darüber aufklären, welche Annahme mehr Berechtigung hat.

Meine Bekenntnisse.

Es kann dem Mörder keinerlei Befriedigung gewähren, seinen Feind ohne vorhergegangene Warnung zu tödten; denn wird sich derselbe der Absicht seines Gegners erst im letzten Augenblick bewußt, so ist der Zeitraum seiner Todesqual zu kurz, um die Rache des Mörders zu befriedigen.

Ich dachte hierüber eingehend nach, als ich den festen Entschluß gefaßt hatte, meinen Freund zu tödten. Ich wollte eine Todesart erfinden, welche mir die größte Befriedigung verschaffte und das Geheimniß meiner Schuld bewahrte.

In mir sprach keine Stimme des Mitleids für meinen Freund, denn er hatte mir das Herz meiner Frau gestohlen und mich der Ruhe beraubt.

Wir waren Schulkameraden. Später trennte uns das Leben, ich heirathete. Mein Freund war schon früher auf Reisen gegangen.

Nach seiner Rückkehr stand ihm mein Haus offen. Er kam häufig und immer häufiger, bis endlich kein Tag verging, an dem er nicht bei uns gewesen wäre.

Anfangs dachte ich an nichts Böses, doch mit der Zeit bemerkte ich eine Veränderung an meiner Frau, hervorgerufen, durch die keimende Liebe zu meinem Freunde. Noch hielt ich diesen für unschuldig.

Ich wollte mit ihm sprechen, schämte mich aber ihm gegenüber, meine Frau einer auch nur in Gedanken begangenen Untreue anzuklagen. Eines Tages kehrte ich unerwartet von einem Spaziergange zurück. Unbemerkt ging ich an der offenen Thüre des Wohnzimmers vorbei und sah — meine Frau in den Armen meines Freundes.

Dieser Augenblick entschied über das Schicksal meines Freundes, er mußte sterben.

Ich dachte an die verschiedensten Arten, ihn aus dem Leben zu schaffen. Zuerst dachte ich an Gift, da ich in früheren Jahren auf meinen Reisen die seltensten Gifte gesammelt hatte.

Ich suchte sie hervor, doch fand ich keines, das meinen Wünschen entsprochen hätte. Solche Gifte, welche große Schmerzen verursachten, konnten nach dem Tode leicht konstatiert werden, während die anderen den Tod schnell — schmerzlos herbeiführten.

Da kam ich auf einen anderen Gedanken. Ich erinnerte mich einer Höhle, welche mehrere Meilen von der

Stadt entfernt, tief in den Bergen lag. Mein Freund und ich, wir hatten sie in unseren Knabenjahren oft gemeinsam aufgesucht.

Ich machte mich eines Morgens, da ich sicher war, daß er nicht komme, auf den Weg, fand die Höhle und drang tiefer in dieselbe, als es uns Knaben gelungen war.

Eisige Grabesluft umwehte mich in der Tiefe, die Wände fühlten sich feuchtkalt an, die Finsterniß wurde durch das mitgenommene Kerzenlicht nur schwach erhellt.

Ich lächelte befriedigt, dies war der rechte Ort für meine Rache. Immer tiefer drang ich vor und entdeckte eine Felsenspalte unter einem überhängenden Felsstücke. Ich stellte die Kerze auf den Boden und begann eine gründliche Untersuchung. Mit Hilfe der Werkzeuge lockerte ich den Felsblock so sehr, daß er mit Leichtigkeit aus seiner Lage gebracht werden konnte und ein Herabfallen das natürliche Grab hinter sich fest verschloß.

Mit leichtem Herzen ging ich nach Hause.

Eines Tages machten mein Freund und ich einen Spaziergang. Nachdem wir eine Strecke gegangen waren, erinnerte ich ihn an die Höhle und schlug ihm vor, sie mit mir aufzusuchen.

Er war gleich dazu bereit und eine lebhaftere Unterhaltung verkürzte uns den weiten Weg.

Als wir den Eingang erreicht hatten, machte ich eine Fackel aus aufgespaltenen harzigen Zweigen, da ich absichtlich keine Kerze mitgenommen hatte.

Ich trug die Fackel voraus und schritt langsam und behaglich weiter, denn ich war des Erfolges sicher und jede Uebereilung konnte Verdacht erwecken.

Allmählich lenkte ich den Weg zur Felsenspalte.

Als wir dieselbe erreicht hatten, sagte ich ruhig: „Hier öffnet sich ein Durchgang, ich leuchte Dir, siehe, wohin er führt.“

Ich konnte kaum einen Freudenschrei unterdrücken, als er hineinkroch. Rasch stellte ich das Licht auf einen Mauervorsprung und ergriff den einen Arm des Hebels, den ich schon lange früher für diesen Moment in Bereitschaft gesetzt hatte.

Ein Druck mit meinem ganzen Gewicht; der mächtige Block bewegte sich, fiel herab und verschloß den Eingang der Nische.

Ein Schrei des Entsetzens drang aus dem Innern, dessen Klang mich lehrte, daß derjenige, der ihn ausstieß, meine Absicht errathen hatte und an keinen Zufall glaubte.

Ich hörte, wie er sich an das entfernteste Ende der Höhle tappte und dann langsam wieder zurückkehrte.

Nun ging ich auf die Seite, auf welcher er mich durch die Lücke sehen konnte, und setzte mich behaglich auf einen Stein.

Zuerst herrschte tiefes Schweigen, während dessen ich fühlte, daß er mich beobachtete.

Dann sprach er endlich und seine Stimme klang dumpf wie aus einem Grabe.

„Freund,“ sagte er, „warum hast Du mir das gethan?“

Ich hatte diese Frage erwartet und herbeigewünscht und die Antwort längst bereit.

„Theurer Freund,“ erwiderte ich, „ich habe Dich an diesen Platz gebracht, um Deine Ehre vor einer Frau zu schützen, die Du für ehelos hältst. Täglich wuchs die Gefahr, in der Du schwebtest, ich war entschlossen, Dich zu retten, und brachte Dich hieher, um Dich vor jeder Versuchung zu bewahren. Handelte ich nicht klug?“

könnte, wenn Rettung zu spät ist oder daß, wenn Feuer ausbricht und er in einem Hause daliegt, er die Thüre nicht öffnen könnte.“

Das ist jetzt anders, Carlotta. Seine Frau schläft im Nebenzimmer, da weiß er Hülfe in der Nähe.“

„Ich sage Dir, er hat auch gestern die Thüre nicht geschlossen. Deine Bedenklichkeiten sind entsetzlich, hast Du keinen Muth, so werde ich die That vollbringen.“

„Carlotta, Du verstehst mich falsch. Das wäre eine schlechte Rache, wenn man uns ertappte, oder gar die That mißlänge. Vorsicht ist keine Feigheit.“

„Du bist feige, Etwas wird sich immer finden, was die That bedenklich macht. Heute mußten wir, daß er hier übernachtet werde, wo er morgen Quartier macht, ist ungewiß. Deine Verkleidung läßt sich nur im Gebirge durchführen. Alle Mühe ist vergebens, wenn wir heute nicht zum Ziele kommen.“

Sei vernünftig, Carlotta. Ich werde den Versuch machen, aber nur die That wagen, wenn ich des Gelingens sicher bin. Besser eine vergebliche Bemühung und Verschieben der Rache auf günstigere Gelegenheit, als sich selber ins Verderben bringen.“

„Wie Du willst, Roberto,“ versetzte Carlotta in eisigem Tone und es funkelte unheimlich in ihren Augen. „Du hast die Gelegenheit in San Remo veräußert, ihn vom Felsen ins Meer zu stürzen, ich ließ die Entschuldigung fallen, daß der Verdacht des Mordes auf Dich hätte fallen müssen.“

Du hast mich abgehalten, ihn in Turin zur Mutter Begotta zu locken, wo ich ihm bei einer Orgie, wenn er trunken war, den Dolch ins Herz stoßen und dann ent-

Ich hatte fließend und gefühlvoll gesprochen, er antwortete mir mit Schweigen. Nur ein tiefes, verzweifletes Stöhnen unterbrach die Stille.

Lange wartete ich vergebens auf Antwort, dann sagte ich: „Meine Fackel brennt herab, ich muß Dir Lebewohl sagen.“

„O mein Freund,“ flehte er nun, „Du kannst mich hier nicht sterben lassen! Gedanke der Freundschaft unserer Kinderjahre! Töde mich, wenn Du willst, aber laß mich nicht hier!“

„Ich wünsche Deinen Tod nicht, lebe so lange als möglich; und was unsere Freundschaft anbelangt, bist wohl Du der Erste gewesen, der sie gebrochen hat“, antwortete ich ruhig.

Nun verlor er alle Selbstbeherrschung und ergoß sich in einen Strom von Bitten und Versprechungen. Er wollte sich in all' meine Wünsche fügen, wenn er nur noch einmal die Sonne sehen dürfe.

Jetzt war meine Fackel wirklich herabgebrannt, ungerührt sagte ich ihm Lebewohl und wandte mich zum Gehen.

Er stieß einen wilden Schrei aus, noch einen und wieder einen, bis er in lautes Toben und Heulen ausbrach, daß die Höhle davon widerhallte. Plötzlich ging das Schreien in ein dämonisches Gelächter über und ich ahnte, daß er den Verstand verloren hatte.

Unbeirrt schritt ich vorwärts und je näher ich dem Tageslichte kam, desto schwächer klang das furchtbare Lachen aus der Tiefe. Als ich in's Freie trat und die laue Sommerluft mit durstigen Zügen trank, mußte ich mich anstrengen, um es überhaupt noch zu vernehmen.

Wie schön war doch die Welt um mich, die Vögel sangen und nicht weit entfernt floß ein klares Bächlein ruhig dahin. Ich war von jeher ein Freund vom Fischen gewesen und trug stets Angeln bei mir; den Stock machte ich mir aus einer langen Weidenruthe und gab mich lange dem beschaulichen Vergnügen des Fischens hin.

Als ich nach Hause kam, fragte ich meine Frau nach unserem Freunde.

Sie antwortete mir, daß sie uns beisammen glaubte.

Ich erzählte ihr nun, daß wir uns kurz, nachdem wir das Haus verlassen hatten, trennten, da er vorgab, noch einige Geschäfte in der Stadt besorgen zu müssen.

Am nächsten Tage erwartete ihn meine Frau vergebens und in ihren Zügen sprach sich eine geheime Angst aus. Als er auch am folgenden Tage nicht kam, drückten wir gegenseitig unser Erstaunen aus.

Endlich brachte ein Bote die Nachricht, daß er einige Tage nicht nach Hause gekommen sei, und fragte, ob er sich bei uns aufhalte.

Ich wiederholte meine Geschichte in natürlicher, glaubwürdiger Weise.

Man schöpfte Verdacht, es könne ein Verbrechen an ihm verübt worden sein, und ein oder zwei Leute wurden gefangen genommen, aus Mangel an Beweisen aber wieder freigelassen. Niemand dachte daran, mich zu beschuldigen.

Wochen vergingen; meine Frau wurde ruhiger, die Zeit heilte ihren Schmerz.

Allmählich bemerkte ich aber an mir selbst beruhigende Symptome. Ich war oft fieberhaft erregt, fuhr aus dem Schlafe empor, der ohnehin von schweren Träumen unterbrochen wurde, sprach im Traume und rief laut den Namen meines Freundes.

Einmal war es mir, als blickte ich in sein entstelltes Gesicht, als klinge sein Lachen in mein Ohr, und seit diesem Augenblicke verließ mich diese Wahnvorstellung weder bei Tag noch bei Nacht.

fliehen konnte, ich traute deinem Worte, daß du mich rächen wolltest, um meine Liebe zu verdienen, jetzt möchtest du mich wieder verrücken. Aber er soll sterben ehe er nach Deutschland kommt.

Wo man italienisch spricht, bin ich zu Hause, da finde ich Hilfe, drüben bin ich fremd. Heute Nacht geschieht die That oder wir sehen einander nicht wieder. Was Du nicht magst um meinwillen, das wage ich um mich zu rächen.“

„Carlotta, es liegt nicht in meinem Willen. Ich wünsche nur, daß wir uns auf die Möglichkeiten vorbereiten, daß ein Hinderniß eintritt.“

Carlotta lachte bitter auf. „Wer Hindernisse erwartet,“ sagte sie spöttisch, „der findet sie auch. Du hast kein Blut in den Adern, Du liebst mich nicht, sonst würdest Du mit meinem Haffe nicht spielen. Lege dich ins Bett und schlafe. Ich werde den treffen, den ich hasse, und fliehen. Du magst mich verleugnen — ergreift man mich, so werde ich Dich nicht als Mithschuldigen verrathen. Aber rechne nicht auf sein Geld, ich will nur sein Blut. Ich beslecke meine gerechte Rache nicht mit Raub.“

Es lag in den leidenschaftlichen gesprochenen Worten ein Ton der Verachtung, der Robert Bardow, so hieß der junge Mann, nicht nur erröthen machte, sondern ihm auch darüber keinen Zweifel ließ, daß jede weitere Vortsetzung vergebens sein werde und daß er die Entscheidung darüber zu treffen habe, ob er sich dem Willen Carlottas unbedingt fügen oder mit ihr brechen wolle.

Er war verliebt in die Italienerin und er trachtete nach dem Golde des Barons von Bieleck — er entschied sich also für das erstere.

Fortsetzung des „Bukarester Tagblatt.“

Nach achtzehn Jahren.

Roman von E. S. v. Dedenroth.

(2. Fortsetzung.)

Die kranke Dame hatte nicht nur ihrer Dienerin bei Vertilgung der Speisen fleißig geholfen, sondern auch eine Flasche Wein, die man dem Koffer entnommen geleert. Als sie die Lächer und Schleier abgenommen, in welche sie verhüllt, war ein glatt rasirtes Kinn zum Vorschein gekommen, da hätte ein neugieriger Lauscher entdecken können, daß das Antlitz stark geschminkt war und daß die weißgelbe Schminke gesunde rothe Backen eines Mannes von etwa dreißig Jahren verbergte.

„Du bist also sicher, daß Beide nicht in einem Zimmer wohnen?“ begann der Bekleidete im flüsternden Tone als seine Begleiterin, die an der Thüre gehorcht, ihm mitgetheilt, es sei Niemand auf dem Flur.

„Ich hörte es, daß er sagte, die Betten sollten bleiben, wo sie standen, auch wurde sein Koffer nach Nr. 18, der ihm nach Nr. 17 gebracht. Heute Nacht muß es geschehen. Roberto.“

Das ist leicht gesagt, Carlotta. Aber wenn er sich nun einschließt?“

Das that er auch gestern nicht, ich habe es wohl beobachtet. Er thut das nie, ich weiß das von früher. Er schläft nicht bei verschlossenen Thüren, er fürchtet, daß wenn ihm etwas zuhört, man erst die Thüre erbrechen

Am häufigsten lagerte sein Schatten an der Seite meiner Frau, die, wie ich wohl fühlte, nach dem Verschwinden ihres Freundes nicht mehr glücklich war.

„Ihr Herz ist bei ihm,“ dachte ich, „deshalb kehrt er immer wieder zu ihr zurück. Wenn sie bei ihm wäre, würde er mich in Ruhe lassen.“

Wieder vergingen Wochen und die Gegenwart meines Freundes, dessen Schatten von meiner Frau unzertrennlich war, wurden unerträglich. Ich faßte einen raschen Entschluß. So lieb ich meine Frau hatte, sie mußte meiner Ruhe zum Opfer fallen.

Unter meinen Giften besaß ich einen seltenen ägyptischen Extrakt, der die Eigenschaft hatte, schnell und schmerzlos zu tödnen, ohne daß er nach dem Tode konstatiert werden konnte.

Am Abend goß ich die doppelte Portion in ihren Wein. Nachdem sie ihn getrunken hatte, klagte sie über Müdigkeit, schloß augenblicklich ein und wachte nie mehr auf.

Ich faßte ihre Hand und legte den Finger auf ihren Puls. Langsamer und langsamer pulsrte das Leben in ihr, bis es ganz stillstand.

Nun ließ ich einen Arzt rufen und dieser konstatierte, daß der Tod augenblicklich und schmerzlos in Folge einer ungewöhnlichen Herzaffektion eingetreten sei.

Bitterlich weinte ich, als ich meine schöne, junge Frau zu Grabe führte, aber in die leere Wohnung zurückgekehrt, fand ich endlich die ersehnte Ruhe, der Schatten meines Freundes war verschwunden.

Ich verfiel in einen ruhigen Schlaf, doch mitten in der Nacht wurde ich durch das furchtbare Lachen aufgeschreckt und vor mir — sah ich zwei entstellte Gesichter; das meines Freundes neben dem meiner Frau.

Drei Tage ertrug ich die Qual, dann stellte ich mich in einem Anfall wilder Leidenschaft dem Gerichte.

Ich selbst führte sie zu der Höhle, der Stein wurde weggerollt, das Skelett meines Freundes fiel uns entgegen, die geschwärtzten Finger rasselten gegen meine Füße.

Ich bat, ich flehte um die Todesstrafe, aber sie erklärten mich für irrsinnig, so kam ich hierher verfolgt von den Schatten der Ermordeten.

Bunte Chronik.

Ein sonderbares Wettrennen.

Oberst Mills in Malmesbury hat etwas Apartes ausgedenkt. Es war ein sonderbarer Renntag. Die erste Nummer bildete ein Hindernisrennen aller verfügbaren Vierfüßler, Schweine, Katzen, Lämmer, Hunde, Kälber, die von den Preisbewerbern durch eine abgesteckte Bahn getrieben wurden. Miß Mills flog mit ihrem Kalbe als Erste durch's Ziel. Weiterhin brachte das Programm einen Wettstreit der Bewohner des Geflügelhofes, Enten, Gänse, Hühner und Pfauen. Miß Toles erstritt den ersten Preis mit einem Pfau, während eine schwarze Ente als Zweite durch's Ziel watschelte. Den Schluß des Tages bildete ein Trost-Rennen, in welchem Frau Schmith's Ziegenbock den ersten, Lady Nippeler-dales' Angoraziege den zweiten und Lady Lamor's Lamm den dritten Preis erzielten.

Der Papst gegen den Aberglauben.

Man telegraphirt aus Rom: „Der „Offervatore Cattolico“ veröffentlicht folgendes Communiqué: „In der Diözese Boiano und zwar im Dorfe Castelpetosa soll abermals die heilige Jungfrau erschienen sein. Wir sind nun ermächtigt zu erklären, daß der heilige Stuhl die Ankündigung von solchen Erscheinungen nicht billigen kann.“

3. Kapitel.

Die kranke Dame von Nr. 1 war die Erste, welche mit ihrer Familie am folgenden Morgen das Hotel verließ. Sie wollte ja schon bei Zeiten in Klüseln sein, um mit dem Dampfboote noch bei Tage Luzern zu erreichen. Ein Handlungsreisender, welcher die Post nach Altorf benutzen wollte, folgte ihr sehr bald, einige Touristen schnürten um sieben oder acht Uhr ihr Känzchen, auf Nr. 17 und 18 regte sich nichts, und da die Herrschaften verboten sie zu wecken, so ließen sich auch weder Hausdiener noch Zimmermagd an diesem Ende des Flures blicken.

Da hörte man plötzlich um neun Uhr einen gellenden markerschütternden, das ganze Haus durchdringenden Schrei und gleich darauf ein dumpfes Geräusch, wie vom Falle eines schweren Körpers.

„Das ist auf Nr. 17!“ rief der Wirth erschrocken. „Da oben geschieht ein Unglück!“ bemerkte eine Jose und der Kutscher, der den Baron gesprochen, sprach geradezu die Befürchtung aus, daß ein Mord geschehen. „Er hat seine Frau erschlagen,“ sagte er, „das war ein Schrei der Todesangst, ich hab's mir vorher gedacht, daß noch so etwas passieren werde.“

Der Wirth begab sich, von seinen Leuten gefolgt, nach Nr. 18 und lauschte. Man hörte ein leises Stöhnen. Als auf das Pochen des Wirthens keine Antwort erfolgte, öffnete Kort die verschlossene Thür und ein gräßlicher Anblick bot sich dem Eintretenden dar. Es war ein anderes Bild, als man zu erblicken gewohnt ist, aber kein minder entsetzliches.

(Fortsetzung folgt.)

Die stummgemachte Trödlerin.

Man schreibt aus Paris: Unter den Damen des Temple-Trödel-Marktes herrscht große Aufregung, weil die alte vergessene Bestimmung, daß die Verkäuferinnen die Vorbeigehenden nicht anrufen dürfen, wieder in Kraft gesetzt worden ist. Seitdem herrscht auf dem Alten-Kleider-Markte Grabesstille. Am 10. d. M. hielten 300 Damen des Temple eine Versammlung ab und beschloßen in einer Bittschrift die Behörden zu ersuchen, diese Bestimmung abzuschaffen und dem Marke seine „gewohnte Bewegung“ zurückzugeben.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 23. Juni 1891.

Rumäniens Handel im Monate Mai.

(Aus den Berichten der k. k. österr.-ungar. Consulate.)

Botofchan. Landwirtschaft. Die ergebigen Niederschläge, welche während des Monats Mai, besonders aber gegen das Ende desselben niedergegangen sind, haben zur Besserung der Ausfaat in Winterweizen viel beigetragen, so daß man in den beiden Distrikten Botofchan und Dorohoiu auf eine gute Mittelernte rechnen darf. — Auch der Frühjahrsanbau ist bereits beendet, und sind sämtliche Fruchtarten, d. h. Sommerweizen, Gerste, Hafer und Mais, sehr gut aufgegangen. Nur der wenig angebaute Roggen soll schwach sein.

Handel. In Cerealien ist eine totale Stagnation eingetreten. Ungeachtet die Maispreise auf 1000 Frs. per Wagonladung heruntergegangen sind, wird danach gar nicht gefragt. Von Mais wurde in den vergangenen Monaten viel verkauft, doch sind davon noch ansehnliche Posten vorhanden, dagegen ist der Weizen bereits gänzlich ausverkauft worden.

Import. Der Werth der aus Oesterreich-Ungarn eingeführten und hierorts abgeladenen Waaren kann auf ca. 46.000 Frs. veranschlagt werden, dagegen jener der deutschen Waaren auf ca. 99.000 Frs. — Die Waarenmengen und Sorten österreichisch-ungarischer Provenienz sind: 21.000 t Steinkohlen, 10.500 t Papier, 10.000 t Zucker transit (Mengen in q): 6.00 Drogen, 18.00 Mineralwasser, 22.00 Baumwolle, 1.30 Wein, 24.70 Eisenwaren, 1.00 Parfümerien, 1.50 Spagat, 2.70 Sohlenleder, 2.50 Tuch und Wollstoffe, 2.00 Wäsche, 6.70 Spiegel, 0.75 Chocolate, 6.00 Marmorsteine 2.50 Glaswaren, 0.25 Kämmen, 11.00 Gießereigeschirre, 17.00 Cartonwaren.

Die Waaren deutscher Provenienz: 46.000 t Dreschmaschinen, 11.300 t Roheisen, 31.000 t Zucker (Mengen in q): 34.00 Baumwolle, 8.00 Schuhwaren, 91.60 Eisenwaren, 9.50 Drogen, 3.50 Lederwaren, 12.50 Manufakturwaren, 57.00 Färinge, 13.00 Spiegel, 3.00 Vitriol, 4.00 Kaffee, 2.60 Schwarzpech, 70.000 Glaswaren, 0.70 Möbel.

Exportirt wurden von hier (Mengen in Waggons, Werth in Frs.): nach Deutschland 5 Mais 65.000, 16 Kleien 11.200, 4 Eier 24.000, 3 Gerste 3000, 1 Roggen 1100; nach Wien 5400 kg Eier 3240.

Braila. Landwirtschaft. Die Anfangs Mai herrschende günstige Witterung gestattete die Beendigung der Sommerausfaat und das Aufkeimen des in den Boden gelegten Samens. Die hierauf folgende wochenlang anhaltende Dürre hinderte jedoch ihre Entwicklung und erst der in den letzten Tagen des Monats reichlich gefallene Regen förderte sichtlich das Wachstum aller Feldpflanzen und steigerte die Hoffnungen auf eine, wenn nicht glänzende, so doch gute Ernte. Demzufolge sind die Preise der Cerealien, welche den ganzen Morat hindurch sehr hoch waren, am Monatschlusse gefallen.

Handel Getreide. Trotz der hohen Preise und ungeachtet der Zaghaftigkeit und Unentschlossenheit der Exporteure sind an der internationalen Getreidebörse namhafte Transaktionen (Lieferungstermin Juli und August) abgeschlossen worden. Sie umfassen die Ziffer von 805.300 hl und 4.793 q, gegen 1.167.695 hl im Mai 1890 und 1.328.610 hl im Monat April l. J. Weizen sind 391.010 und Mais 347.530 hl verkauft worden. Die Preise notirten (in Frs. per hl): Weizen 10.45—16.50; Mais 8.65—11.30; Roggen 11—11.35; Gerste 9.80—10.25; und Hafer per q 12—13.15. Am 30. Mai wurde ein hl Weizen (von Pfund 56½) mit 13.95 Frs. und (58½) mit 14.75 Fr., ein hl Mais (59) mit 9.70 verkauft.

Im Ganzen und Großen sind die Preise des Berichtsmontes gegen diejenigen des Vormonats um ein Bedeutendes gefallen, was dem Umschwunge in dem Witterungsverhältnisse zuzuschreiben ist.

Zu Wasser sind 783.670 und zu Land 152.930 hl, zusammen 936.600 hl zugeführt worden. Am Stock verblieben 339.000 hl.

Der Absatz in Industrieartikeln war ein schwacher, nur in der Konfektionsbranche, in Textil- und Kurzwaren, sowie in Modeartikeln zeigte sich mehr Kaufkraft und wurden gute Preise erzielt. Der Umsatz in Colonialien war ein flotter.

Diesmal haben nur wenige Handelsreisende den Platz besucht, und ist in den Waarenbestellungen ein Stillstand eingetreten.

Ausfuhr. Die Gesamtausfuhr zu Wasser belief sich auf 1.833.910 q, gegen 1.319.130 q im Vormonate und 1.451.297 q im Mai 1890. Hieron entfallen auf die österreichisch-ungarische Flagge 105.370 q.

An diesem Exporte partizipirten die Zerealien mit 1.771.580 q; unter österreichisch-ungarischer Flagge wurden 93.750 q ausgeführt.

Mehr als die Hälfte des Totalgewichtes haben die englischen Dampfer exportirt.

Eine Schiffsladung von 2000 q Hirse ist mit Schleppern der österreichischen Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft von hier nach Budapest expedirt worden.

Rindvieh ist nicht zur Ausfuhr gelangt. Nebst Zerealien sind per Schiff ausgeführt worden: 5 q Därme, 5013 q Mehl, 60 q Kleie, 120 q Schafwolle und 217 q Wein.

Der Export in Landesprodukten per Bahn ist kaum erwähnenswerth.

Einfuhr: Die Gesamteinfuhr von industriellen Artikeln belief sich auf 434.033 q, gegen 263.795 q im Mai 1890. Der Antheil der österreichisch-ungarischen Flagge macht 11.628 q, gegen 15.085 q im Mai 1890 aus.

Waaren österreichisch-ungarischer Provenienz — erste Zahl — und Waaren aus Deutschland — eingeklammerte Zahl — sind unter österr.-ungar. Flagge folgende Mengen (in q) hieher gebracht worden: Baumwollwaren 122, Blechwaren 147 (55), Blei 2 (3), Kaffee 276, Cement, Kalk und Gyps 4900, chemische Produkte 5 (2), Schokolade 20 Eisen- und Stahlwaren 123 (325), Farben und Farbstoffe 60, Fastage 11, Flach, Hanf und Werg 126, Glas und Glaswaren 130 (20), Geräthe (Möbel) 42, Holzwaren 55 (158), Kurz-, Galanterie- und Nürnbergerwaren 3 (10), Lederwaren 1, Leinwand 8, Marmorsteine 6, Manufakturwaren 3, Maschinen und Maschinenbestandtheile 1, Mehl und Mahlorprodukte 210, Metalle 8 (194), Mineralwässer 580, Mineralöl aus Rußland 227 q, Oliven 50, Del (Cocos-) 126, Papier 74, Porzellan, Steingut und Thonwaren 56 (18), Rahmen vergoldet 13, Säure 4, Seilerwaren 15 (68), Waaren diverse 83 und Weibrauch 9, zusammen 7159 (854) q.

Mit der Eisenbahn kamen hier an aus Oesterreich-Ungarn (erste Zahl), aus Deutschland (eingeklammerte Zahl) folgende Artikel: Colonialwaren 0 (2.8), Seide und Seidenwaren 2 (2), chemische Produkte und Medikamente 2 (27), Papier und Druckorten 2 (5), Modewaren 3 (8), Eisen- und Stahlwaren (Wflüge) 4 (442), Maschinen und Maschinenbestandtheile 78 (557), Baumwollwaren 6 (24), Manufakturwaren 17 (59), Hausgeräthe und Möbel 37 (2), Mineralwässer 75 (0), Bohnen 100 (0), Gerste 105 (0), Mais 709 (0), Leder und Lederwaren 4 (12), Holzwaren 4 (2), Musik-Instrumente 0 (1), Porzellan- und Thonwaren 8 (110), Wollwaren 5 (31), Farben und Farbstoffe 0 (3), Kurz-, Galanterie- und Nürnbergerwaren 0 (3), Effekten 4 (0), Metallwaren 10 (2) und diverse Waaren 4 (16), im Ganzen 1179 (1334) q, gegen 328 q im Mai 1890 und gegen 895 (1597) q im Vormonate.

Mit britischen Schiffen sind hierher gebracht worden Artikel im Gesamtgewichte von 215.460 q, wovon, 204.730 q auf Steinkohlen, 6200 auf Eisen- und Stahlwaren, 5800 auf Glas und Glaswaren, 4500 auf Cement, 3400 auf Leder und Lederwaren, 2400 auf Baumwollwaren, 2400 auf Leinwand und Zwillich, 2000 auf Harze, 2000 auf Manufakturwaren, 500 auf Maschinen und Maschinenbestandtheile, 400 q auf Zucker u. dgl. entfallen.

Unter deutscher Flagge kamen hier Waaren im Gewichte von 2760 q an, gegen 13.220 q im Vormonate. Die hauptsächlichsten eingeführten Artikel waren: Eisen- und Stahlwaren 1320 q, Baumwollwaren 410, chemische Produkte 130, Colonialwaren 150, Glaswaren 130, Manufakturwaren 100, Wein 130 und Metalle 230 q.

Unter griechischer Flagge sind angekommen Güter im Gesamtgewichte von 72.130 q, wovon die Steinkohlen 71.560 q in Anspruch nehmen. Im Vormonate sind 38.020 q Güter angekommen.

Der Import unter italienischer Flagge war belanglos.

Der Import unter ottomanischer Flagge erreichte das Gewicht von 33.876 q, gegen 33.040 im Vormonate und 25.845 im Mai 1890. Der größte Theil der Einfuhr bestand aus Petroleum 12.680 q, Pflastersteinen 8960, Holzkohlen und Brennholz 6530 q.

Ueberdies sind eingeführt worden Colonialwaren 853, Seife 100, Leder und Lederwaren 380, Reis 200, Del 1500 und Manufakturwaren 50 q.

Unter russischer Flagge sind eingeführt worden Waaren im Gewichte von 3600, gegen 5170 q im Vormonate.

Zu den erwähnenswerthesten Artikeln gehören Felle und Häute 1190, Del 490, thierische Exkremente 1200, Colonialwaren 110 q etc.

Infassogeschäft: Auch in diesem Monate gingen die Einkassirungen schwerfällig vor sich, zumal

die Geschäfte sich in den allerengsten Grenzen bewegten.

Zahlungseinstellungen und Fallimente: Mehrere Kleinhändler untergeordneten Ranges haben ihre Zahlungen eingestellt, zwei bedeutendere Firmen ihre Geschäfte geschlossen und ihre Bilanz bei Gericht überreicht.

Bei Abschluss von Geschäften auf dem hiesigen Platz kann nicht genug Vorsicht empfohlen werden.

Wechselkurse: Man notirte 30. Mai auf London Cheq 25.37 1/2, drei Monate 25.10; auf Paris 100.25, resp. 99.45; auf Wien 2.15 1/2, resp. 2.13 1/4; auf Berlin 123.90, resp. 122.85.

Seefrachten: Dieselben notirten nach England und den Continent per t Frs. 18—19.50, gegen 18—20 im Mai v. J. und im Vormonate, nach dem mitteländischen und adriatischen Meere Frs. 12—14, gegen 12—15 im Vormonate und im Monate Mai 1890.

Schiffahrt: Der Wasserstand war immer sehr hoch und der Schiffahrt förderlich. Im hiesigen Hafen liefen ein 95 Seetampfer, darunter 4 unter österreichisch-ungarischer Flagge. Den Hafen verließen 87, alle beladen bis auf 4. Flußdampfer liefen ein 32, darunter 15 Remorqueure der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Die Zahl der ausgelassenen Flußdampfer belief sich auf 42. Segler (Seeschiffe) kamen 11 und gingen 9 ab. Außerdem haben 421 Flußfahrzeuge aller Gattung — darunter 351 beladen — den Hafen angelaufen und 436, worunter 74 beladen, den Hafen verlassen.

Offizielle Börsenkurse.

Staats-Obligationen 101 7%, Aural Pfandbriefe 104.50 5%, Aural Pfandbriefe 100.75 7%, städtische Pfandbriefe 105.50 6%, städtische Pfandbriefe 103.50 5%, städtische Pfandbriefe 97.75 5%, perpe. Rente 100.50 5%, amort. Rente 99.50 4%, Rente 87.50 5%, Communal-Anleihe 95.75 Nationalbank 1492. Deubant 100. Pacia-Anwarita 354. Nationala 390. Paris Cheq 99.85 Paris 3 Monate. 99.30. London Cheq 25.22.50 London 3 Monate 25.06.25 Wien Cheq 2.15.50 Wien 3 Monate. 2.13.50 Berlin Cheq 123.80 00 Berlin 3 Monate 122.70. Antwerpen Cheq 99.95 Antwerpen 3 Monat 99.00.

Wien, Schluß, 22. Juni. Napoleon 929.5 Türkische Anleihe 105.66. Silberanleihe 100. Papierrul compt. 137.25. Kreditanstalt 298.50. Debet. Papierrente 92.70. Goldrente 111.10. Silberrente 105.40. Ungar. Goldrente 92.40. Sicht London 117.35. Paris 46.50. Berlin 57.62. Amsterdam 97.15. Belgien 46.35. Ital. Bannten 46.00.

Berlin, Schluß 22. Juni. Napoleon 16.16. 5% Am. rum. Rente 99.00. 5% Am. rum. Eisenbahnen 101.90 4% rumänische Rente 86.10 8% Oppenheim — — Bukarester Mun. - Anleihe 96.60. Effekt Papierrul 237.85. Distortgesellschaft 180.50. Devis London 20.255. Paris 90.35. Amsterdam 168.00. Wien 172.85. Belgien 80.20. Italien 92.5. 4% vone rum. Rente —.—.

Paris, 22. Juni. 4 1/2% franz. Rente 105.37. 3% franz. Rente 95.17. 5% perpe. rum. Rente 100.— Ital. Rente 94.05 gr. Anleihe 1851 442. Ottomanbank 192.50. 3% Egypier 488.12. Eisenloose 71.25. London cheques 25.275. Devis Amsterdam 307.3 / Devis Berlin 122.68 Devis Belgien 93. Devis Italien 93. London, 22. Juni. Consolides 95.1/16. Banque de Roumanie. 7.— Devis Paris 25.46 Devis Berlin 20.60. Amsterdam 12.04.

Frankfurt a./M. 22. Juni. 3% rum. amort. Rente 99.00 4% rum. amort. Rente 86.00.

Zum Fallimente Erdreich & Hofner.

Das Tribunal von Ilfov verurtheilte in der Angelegenheit des Fallimentes Erdreich & Hofner, die Angeklagten Erdreich und Grünberg zu 2 1/2 Jahren Kerkers, Hofner zu 1000 Lei Geldstrafe, die Andern Mitschuldigen zu Strafen von 15 Tagen bis zu einem Jahre Gefängniß.

Fallimentsnachrichten.

Das Handelsgericht des Tribunales von Ilfov verhängte den Konkurs über die Firma S. Freudmann, Tuchhändler am gros, wohnhaft Str. Schelari. Gerichtskommissär ist Herr G. Stambulescu, prov. Konkursmassa-Verwalter Advokat G. Bursan. 24. Juni. Wahl des Gläubiger-Ausschusses und des definitiven Massaverwalters. 4. Juli. Letzter Termin zur Anmeldung von Forderungen. 8. Juli. Zuerkennung der Forderungen.

Auktions-Ausschreibungen.

Mon. oficial No. 53.

13. Juli. Lieferung mehrerer Tausend Kilogramme Zink und Stahlbraht. Provisorische Kaution 5000 Lei. Post- und Telegraphen-Direktion. — 21. Juli. Lieferung von 60 Wagen Heu für die Strafanstalt Bacaresti. Generaldirektion der Gefängnisse. — 4. Juli. Vergebung der Reparaturen von 6 Brücken und Stegen auf der Landstraße Gusch-Deova-Falcu. Ministerium für öffentliche Arbeiten. — 7. Juli. Konstruktion eines Brückengeländers auf der Landstraße Leordeni-Cateasca. Werth der Arbeit 4950 Lei. Ministerium für öffentliche Arbeiten. — 9. Juli. Bau von zwei Kantons auf der Landstraße Pitesti-Schankuri. Devis 12.856 Lei 11 Bani. Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Die Filogera in Odobesti.

Vor einigen Tagen fand Herr Mantulesku in den Weingärten der Gebrüder Pamflescu zu Odobesti Filo-

gera-Mikroben. Es wurden sofort Vorkehrungen getroffen, um ein Umsichgreifen der schädlichen Mikroben zu verhindern.

Eine sehr interessante Dampferprobefahrt

hat dieser Tage am Plattensee in Ungarn stattgefunden. Zwei durch die „Schoenichen-Hartmanische Vereinigte Schiffmaschinen- und Kesselbauanstalt der ungarischen Eskompte- und Wechselbank in Budapest für die Plattenseeschiffahrtsgesellschaft erbaute Personendampfer sind nunmehr ihrer Bestimmung übergeben worden, und waren die Anwesenden durch den Effekt der maschinellen Leistungen sowohl als durch die Eleganz der Ausführung völlig überrascht. Die Dampfer sind ganz nach Muster von Seeschiffen gebaut und gebührt dem Konstrukteur derselben das vollste Lob. Ueberhaupt darf man der Schoenichen-Hartmanischen Schiffswerfte die Anerkennung nicht vorenthalten, daß die aus diesem Etablissement hervorgehenden Arbeiten meistergiltig durchgeführt werden und daß demselben allerseits das größte Vertrauen entgegengebracht wird. Den besten Beweis hierfür erbringt der Umstand, daß die österreichische Reichsriegsmarine, die für ihre Aufträge die solidesten und leistungsfähigsten Unternehmungen wählt, dieses Etablissement mit dem Bau ihrer Donauwehrmacht (Monitor) betraute, und auch die russische Regierung hat jetzt verschiedene Objekte im Bau, darunter einen großen Dampfbagger mit 250 Kubikmeter stündlicher Leistungsfähigkeit. Ein Remorqueur für den Hafendienst in Odessa ist dorthin bereits abgegangen. Für unsere Regierung werden gegenwärtig im genannten Etablissement „6 Chalands a fond mobile“ gebaut, die für die Docks von Galaz und Braila bestimmt sind. Es kann uns nur angenehm sein, diese Thatsache zu konstatiren, und wünschen wir den Bestrebungen dieses so solid und umsichtig geleiteten Unternehmens aufrichtig den besten Erfolg. Mit der Vertretung der Schoenichen-Hartmanischen Schiffmaschinen- und Kesselbauanstalt der ungarischen Eskompte- und Wechselbank ist Herr S. I. Herscoviciu in Galaz für die untere Donau und den Pruth betraut.

Telegramme

Vola, 21. Juni. Um 3 Uhr Früh brach im See-Arsenal eine Feuersbrunst aus. Den von allen Seiten eingreifenden Lösungsarbeiten, an welchen auch die städtische Feuerwehr mitwirkte, gelang es, dem rasch um sich greifenden Element Gehalt zu thun. Nur eine Tischlerwerkstätte ist abgebrannt.

Paris, 21. Juni. Die Tramway- und Omnibusbedienteten in Marseille und Bordeaux haben heute die Arbeit eingestellt. In Bordeaux kam es heute Vormittags zu Raufereien, da die Strikenden die trotz des Ausstandes verkehrenden Wagen hieran hindern wollten.

Bordeaux, 21. Juni. Die Polizei verhaftete Nachmittags zehn strikende Bedientete der Tramway- und Omnibusgesellschaft.

Rom, 21. Juni. Ein Cirkular des Ministeriums untersart auf Grund des Artikels XIII des Strafgesetzes jede öffentliche Versammlung oder Meeting, welches den Zweck hat, öffentliche Kundgebungen mit Bezug auf die Tripelallianz zu organisiren.

New-York, 21. Juni. Auf dem Dampfer „Werra“, welcher vorgestern hier eintraf, haben drei Tage nach seiner Abreise von Bremen sieben Heizer gemeutert. Nach heftiger Gegenwehr wurden dieselben von der Mannschaft in Ketten gelegt und werden nunmehr nach Bremen zur gerichtlichen Aburtheilung zurückgebracht.

Philadelphia, 21. Juni. Eine mit 800.000 Unterschriften bedeckte Petition wird demnächst von hier nach Petersburg abgehen, in welcher um die Gnade des Kaisers von Rußland für die politischen Gefangenen nachgesucht wird. Dieser Schritt entspringt den Bemühungen des Petitionsvereins für die sibirischen Verbannten. Die erwähnte Petition wurde nur von wenigen Polen und Russen unterzeichnet, da dieselben befürchten dürften, durch Anschluß an das Gesuch die Lage ihrer Familien und Landsleute zu beeinträchtigen.

Berlin, 22. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet den Rücktritt des Ministers von Maybach und dessen Ersetzung durch Herrn von Thielen als Minister für öffentliche Arbeiten.

Fünfkirchen, 22. Juni. Der Kaiser hielt heute Früh eine Truppenrevue ab und nahm dann an der Einweihung der neuen Kathedrale Theil. Hierauf reiste Sr. Majestät gegen Abend nach Fiume ab.

Budapest, 22. Juni. In Battonia (Komitat Szanad) fanden Ruhestörungen durch Feldarbeiter statt und griffen dieselben das Gemeindehaus in Folge der Verhaftung eines Sozialisten an. Die Gendarmerie mußte von ihren Waffen Gebrauch machen, 4 Arbeiter wurden getödtet und 7 verwundet, die Truppen stellten die Ordnung wieder her.

London, 22. Juni. Sir Fergusson erklärte im Unterhause, daß die englische Regierung an der Tripelallianz keinen Antheil habe, somit in diesem Sinne kein weiterer Schritt zu unternehmen sei. Man dürfe jedoch nicht er-

warten, daß die Regierung dem Unterhause die Bedingungen dieser Allianz, welche nur in vertraulicher Weise erfahren werden konnten, mittheilen werde. Die englische Regierung habe keine Motive um zu glauben, daß die europäischen Mächte einen Vertrag schließen würden, um mit Waffengewalt in Armenien einzudringen. — „Daily News“ erfährt aus Odessa, daß die russische Regierung gesonnen sei, die in ihren Diensten stehenden englischen Feuerwerker durch französische Feuerwerker zu ersetzen, welche der französische Marineminister absenden werde. Ferner sollen die englischen Platten zur Veranzerung der Kriegsschiffe, durch französische Platten ersetzt werden. Das Motiv hierfür sei nicht in der Ueberlegenheit der französischen Fabrikate zu suchen, sondern in dem Wunsche der russischen Regierung, daß die Engländer von den Vorkommnissen des Arsenal's von Sebastopol keine Kenntniß erlangen.

Bordeaux, 22. Juni. Es kamen große Ruhestörungen vor, die Strikenden und die Polizei geriethen in Streit, die Polizeienten wurden entwaffnet und mißhandelt. Das Militär feuerte mehrmals auf die Ruhestörer.

Brüssel, 22. Juni. Der Großfürst von Luxemburg, der Thronfolger und der Minister Cyschen sind in Brüssel eingetroffen, dieselben wurden am Bahnhof vom Könige und dem Grafen von Flandern begrüßt; eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden.

Petersburg, 22. Juni. Die Kaiserin, die Großfürstin Xenia, die Königin von Griechenland, der Prinz und die Prinzessin von Griechenland sind nach der Krim abgereist. Der Zarewitsch ist in Albazin (Amurprovinz) eingetroffen.

Basel, 22. Juni. Sämmtliche Waggons des Unfalles von Mönchenstein wurden gehoben. Man glaubt, daß noch 31 Personen abgängig sind.

Rom, 22. Juni. Bei den Municipalwahlen wurden von 16 Stellen 9 den Liberalen und 7 den Clerikalen gegeben.

Bologna, 22. Juni. Anlässlich der Provinzwahlen fand beim Kastell Guelf ein blutiger Kampf zwischen den Anhängern des gemäßigten und jenen des sozialistischen Kandidaten statt. Eine Person wurde getödtet und 5 verwundet. 12 Personen wurden verhaftet.

Fifis, 22. Juni. Eine Räuberbande von 17 Mann griff den Postwagen in der Nähe von Salina an; zwei Reisende wurden getödtet und der Kutscher verwundet. Eine Kosaken-Eskadron wurde zu ihrer Verfolgung abgefendet.

Paris, 23. Juni. (Kammer-sitzung). Herr von Freycinet erklärte auf die Interpellation des Herrn Lasserre in Angelegenheit des Melinites, daß das Vertheidigungssystem Frankreichs hiedurch nicht angegriffen werde, da keine Station sich dasselbe vollkommen aneignen konnte. Es habe jeder Offizier seine Schuldigkeit gethan. Herr von Freycinet forderte ein Vertrauensvotum. Der Uebergang zur Tagesordnung wurde auf Antrag des Herrn Viette mit 338 gegen 137 Stimmen angenommen. — (Senat-sitzung.) Der Bericht des Herrn Goulu über das Projekt, welches die Einfuhr-tagen auf Korn herabsetzt, ladet den Senat ein, das Projekt so anzunehmen, wie es die Kammer votirt hat.

Rom, 23. Juni. (Kammersitzung) Herr Colojanni und andere Mitglieder der äußersten Linken interpellirten die Regierung über das Verbot öffentlicher Versammlungen betreffs der Erneuerung der Tripel-Allianz.

Dr. Emil Fischer wohnt seit St. Gheorghe Calea Moşilor Nr. 48 neben der Apotheke „Foisorul de Foc“ nächst dem St. Gheorghe-Platz. 407 22

Marie Boschotta Jean Steklacz Verlobte, BUKAREST. 593

Rosa! Wie danke ich dem Zufalle? Nicht wahr ich hielt mich tapfer? — Ich hörte die mir geltenden Vorwürfe; aber ich bediene solche nicht. — Wie vieles hätte ich zu sagen, was auch an dieser Stelle nicht geschehen kann; wie anders würdest Du meine Handlungsweise beurtheilen! — Ich sah es, daß Du mir gut bist; nur noch einige Tage und ich dürfte vor Jahresfrist „Glück auf“ hören, und jetzt! — Ich halte fest, glaube an Dir, und Du wirst ein Gleiches thun. — Hat sich das Geschied gegen uns verschworen, so wollen wir Beide leicht leiden, wir wollen beide untergehen. — Nicht wahr, auch Du denkst so mein Engel? 589 1

Kurs-Bericht vom 23. Juni u. St. 1891.

Wechselstube C. STERIU & Comp.

Strada Lipscañi No. 19. Bukarester Kurs 3 Uhr Nachmittags.

Table with exchange rates for various currencies and bonds, including Municipal-Oblig., Com.-Anl., Rente perp., Cred. fonce, etc.

Wasserstand

Der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table showing water levels at various locations like Pressburg, Budapest, Orsova, Drau, etc.

Bukarester

Deutsche Liedertafel.

Der gefertigte Vorstand ladet alle Mitglieder unserer Liedertafel zu einer

Vorbesprechung

für die bevorstehende General-Versammlung und Neuwahl des Vorstandes ein.

Diese Vorbesprechung findet Freitag den 14. (26.) Juni Abends 8 Uhr im Liedertafel-Lokale statt...

Der Vorstand.

Nr. 4239

Edict.

Von dem k. u. k. öst. ung. Consulate in Bukarest wird kundgemacht, es sei in dem Ehescheidungsprozesse Maria Pataran geb. Arion gegen Joan Pataran...

Der k. u. k. Generalkonsul Czuzara.

573 3

Doktor Wilhelm Salter

Boulevard Carol I.

Spezialist für Frauenkrankheiten

Setzt ohne Berufshörung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwäre jeder Art...

Ordinationen von 1/2-7-1/2 Uhr früh und 2-4 Nachm. Boulevard Carol I.

Medic. & Chirurg. Dr. Pianu

Special-Arzt für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode

Syphilis und Geschwäre

(neue und veraltete) jeder Art Sarrhöhren und weissen Fluß, sowie Folgen der geschwächten Manneskraft.

Ordinationsstunden: Form. von 8-9 u. Nachm. 4-6 Uhr. Str. Covaci Nr. 14.

49

The Danube Sentinel English Newspaper published in Roumania. Subscription 10 Frs. per Year. Braila.

Zu miethen gesucht im Centrum der Stadt eine Wohnung bestehend aus zwei Zimmern mit Vorzimmer, oder zwei Zimmer und Küche.

Goeben frisch angelangt 1 Waggon Münchener Spatenbräu. Stets frisch zum Ausschank Café Union.

Angenehmster Weinsäuerling R-IMPÉR-ÉPÂTI an Kohlensäure reichster und reinster alkalischer Sauerbrunn.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO LEICHTLÖSLICHER CACAO

Piannos de la celeste manufaktur Pianne sind bei Max Fischer Galatz, Strada Mare 29 zu haben.

M. Schiffer, Str. Carol No. 2, I. Stock empfiehlt sein großes auserlesenes Lager von Gold, Silber und Metal Taschenuhren...

Avis für Reisende! Mit 23. April d. J. haben wir das neue Hotel Central Str. Carol I Nr. 43

Stellung und Existenz. Eriecher prämiirter Unterricht. Prospect gratis Stenographie. Englische u. Französ. Correspondenz BUCHFUEHRUNG

Tragbare Eiskeller. Für Hotel, Restauration jeder Haushaltung, verschiedener Dimension, zu modernen Preisen empfiehlt W. Harmening

Bade-Station Constanza Bade-Station Hotel Carol I unter neuer Direction. Prachtige Lage knapp am Ufer des schwarzen Meeres.

J. Guttenberger, Bukarest, Nr. 12. Strada Furiilor Nr. 12 nächst dem Boulevard Carol I. Großes Stablissement mit Dampftrieb für Bau und Möbelfabrikerei

Der Stein der Weisen illustrierte Halbmonatsschrift für Haus und Familie. Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens.

Muschalen-Extrakt



von der Natur selbst gebotenes, bleifreies Haarfarbmittel färbt sogleich dauernd und unschädlich Kopf- und Barthaare in jeder Nuance blond, braun, bis tief schwarz. Auch können damit einzelne graue Kopf- und Bart-Partien, ohne das ganze Haar, oder den ganzen Bart färben zu müssen, in ganz gleicher Farbe gefärbt werden.

Der Extrakt ist geruchlos und färbt die Kopfhaut nicht, die Anwendung ist leicht und zuverlässig und kann auch ohne fremde Beihilfe ausgeführt werden. 1 Flacon in elegantem Carton sammt Gebrauchsanweisung Preis 6.- 1106 16

Parfumerie- und Chemikalien-Fabrik Ad. Anton Henn, Wien X, Leebgasse 5. — Zu haben in Bukarest bei Jon Tschu, Gustav Alex, Victor Thüringer, Apotheker, sowie in allen größeren Droguerien, Parfumerien und Friseurgeschäften. In Galatz bei: D. M. Breitner, Hofapotheker, in Craiova bei F. Pohl Apotheker, in Braila bei G. L. Sabini Apotheker, in Jassy bei Brüder Kouza Apotheker, in Puzen bei Adolf Weber Apotheker.



Hauptdepôt: Ioan Penopolo, BUKAREST, Strada Gabroveni. 341 10

Billigste u. bequemste Bezugsquelle

von

- Meyer's Conversations-Lexikon 16 halb. fran. Bände feine Ausgabe vom Jahre 1890 150.- 160.-
- Brockhaus Conversations-Lexikon 16 halb. Bände feine Ausgabe vom Jahre 1887 140.- 150.-
- Schlosser's Weltgeschichte 19 Calico-Bände 110.- 110.-
- Allgemeine Weltgeschichte in einzelnen Darstellungen 42 Bände elegant gebunden 850.- 900.-
- Brehm's Tierleben 10 Bände 2. Auflage 150.- 160.-
- Allgemeine Naturkunde 9 Bände 135.- 144.-
- Real-Encyclopädie der gesammten Weltkunde 20 Bände elegant gebunden 380.- 394.-
- Corvin Weltgeschichte 8 Bände 75.- 80.-
- Das Buch der Erfindungen 8 Bände 75.- 80.-

Obige Bände werden dem Besteller in der originalen Verpackung des Verlegers übergeben.

In der Buchhandlung

Ig. Hertz

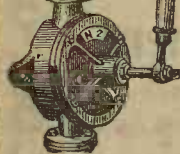
Str. Smardan 18.

540 7

Fr. Geeger

Maschinen-Ingenieur

Czernovitz, Herrengasse Nr. 11



liefert für Naphtagruben: sowohl für Hand- als Maschinenbohrungen alle erforderlichen und erprobten Werkzeuge, Maschinen, Utensilien, Röhren, Bleche, Pumpen, amerikanische Pumpenwerke etc. etc., sowie auch für Desillaturen: Reservoire, Kessel, Agitatoren nach bewährtester Construction, Pumpen für Wasser, Del und Luft, Gasröhren, Ventile etc. etc. 465 17

Bank, Wechsel u. Commissions-Geschäft

BUKAREST.

(gegründet 1875).

Samuel M. Marcus.

Strada Smardan No. 27.

Beschäftigt sich mit dem Verfaufe von Originallofen aus allen Staaten zu Monatsraten à Frs. 10. Höchster Gewinn 600.000 Frs. Berechnung der niedersten Provision bei Kauf und Verkauf in- und ausländischer Werthpapiere (Renten, Aktien) Einlösung von fälligen Coupons, Gold- und Silbermünzen. Darlehen auf Hypotheken und Werthgegenstände. Vertretungen und Depots leistungsfähiger ausländischer Fabriken für ganz Rumänien, Jutasso zc. wird mit den billigsten Provision berechnet. Jede Art von Anfragen wird eingehend beantwortet.

Sets vorrätzig: Credit, Türken, Serbische, Rothe Kreuz, Wiener Communal, 3%, Serben und ung. rothe Kreuzlose zc. zc. Lager von goldenen Herrn und Damenuhren, Verkauf gegen Ratenzahlungen. 608 96

Telegr.-Adresse: Marcus Bankier Bukarest

Assistentenposten

am 1. September zu besetzen bei Carl Schuller Apotheker Ploesci. Anfragen direkt. 555 5

Ein in rumänischer und deutscher Sprache durchaus perfecter, zuverlässiger

CORRESPONDENT,

ca. 25 Jahre mit solidem Character findet in Oesterreich sofort dauernden schönen Posten. — Nur absolut tüchtige Bewerber mögen sich melden sub „R. C. 10“ an die Administration dieses Blattes. 586 1

Rumänische Petroleum-Industrie und Handels-Gesellschaft

Gesellschafts-Capital Lei 4.000.000 vollengezahlt.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Petroleum-Fabrik in Bukarest mit der Erzeugung von

Mineralöle für Maschinen

in einer alle bis heute im Lande in den Handel kommenden Oele übertreffenden Qualität begonnen hat.

Die Preise unserer Fabrikate sind:

- 1. Qualität Lei 50.- per 100 Kilogramm
 - 2. Qualität „ 35.- „ „ „
 - Cylinderröhl „ 60.- „ „ „
- inclusive Tax, Franko jeder Station des Landes.

Man wende sich diesbezüglich an die

Centraldirektion der Rumänischen Petroleum-Industrie und Handels-Gesellschaft.

Bukarest, Strada Dömnei Nr. 9 Bukarest. 564 3

Deutscher geprüfter und erfahrener Lehrer

ertheilt Unterricht in allen Lehrgegenständen — insbesondere in Deutsch, Latein und Französisch behufs Vorbereitung für höhere Schulen Deutschlands und Oesterreichs. — Adr. in der Administr. d. Bl. 525 16

Ein Administrator

wird per sofort gesucht für ein Hotel mit Restaurant in Sinata. Adresse in der Administration dieses Blattes zu erfragen. 569 5

Dubiläums-Briefmarken

werden zum doppelten Preise der darauf verzeichnet ist, gestempelt gekauft. Porto für die Einsendung wird vergütet.

Karl Jahoda

Wien I. Fleischmarkt Nr. 14. 583 2

Maschinist

in den besten Jahren, tüchtig im Fach, Reparatur wie Montirungen, seit einigen Jahren in einer größeren Fabrik Rumaniens thätig, sucht dauernde Stellung in einem größeren industriellen Geschäft.

Gefällige Offerte erbeten an die Administration dieses Blattes unter „Maschinist 1000“. 581 2

Eine junge, sehr reiche Witwe,

die 6 Sprachen spricht wünscht sich einer gebildeten Dame oder Herrn auf einer längeren Vergnügungsreise anzuschließen. Nur nicht anonyme Briefe werden berücksichtigt. Briefe unter „bon voyage 26“ poste restante Bukarest, erbeten. 585 1

Suche Stelle.

Ein Photograph der als Operateur, sowie in beiden Retouchen und Copiren bewandert ist. — Adresse an das Photographische Atelier Adolf Zeitheim, Focşani. 590 1

Rasir- und Frisirsalon

R. Bömches

im neuen Gebäude der Versicherungs-Gesellschaft „Nationala“ Bukarest, Strada Dömnei 12 Eingang von dem Gäßchen der St. Nicolai-Kirche.

Elektrisch beleuchtet.

Specielles Atelier für alle Haararbeiten für Damen und Herren. Verfertigt jede Art Perücken für Herren, zu jedem Ballcostum passend. Uebernimmt auch Monats-Abonnements. 358 9

Ein deutscher Kaufmann, Mitte der 30, erste Kraft, gegenwärtig in ungeklärter Stellung als kaufmännischer Leiter u. stellvertretender Chef in einer

Maschinenfabrik u. Eisen-gießerei, perfecter Buchhalter u. Correspondent,

energisch, sicherer Disponent, mit seinen Umgangsformen, gewöhnt mit der Rundschaft zu verkehren, mit Kenntnissen für maschinelle Einrichtung von 587 1

Molkereien,

sucht, gestützt auf 1-a Referenzen pr. 1. Decbr. 91 oder 1 Januar 92 ähnliches Placement im Auslande. Offerten unter H. G. 1376 an Rudolf Mosse, Hamburg, erb.

Ein elegant

möbl. Zimmer

wird für sofort zu miethen gesucht. — Gefällige Anträge unter A. C. an die Adm. d. Bl. 574 3

Wichtig für Erzieherinnen.

Erzieherinnen, Gouvernantes, Kinder-Donnen u. hoh. Kammerfrauen, mit guten Zeugnissen versehen, finden jederzeit vortheilhafte Stellen durch das erste und einzige konzessionirte

Stellenvermittlungs-Institut für ganz Rumänien. Person zu möglichem Preise für stellenlose Damen

Adelheid Bandau, Diplomirte Lehrerin.

Strada Model Nr. 14. Briefe sind mit Retourmarken zu versehen. 438 14

Platzvertreter

wird für eine der neuesten pharmaceutischen Papier-Waaren und Cartonagenfabrik gesucht. Offerte sind erbeten nur von jenen Herren, welche in den Apothekerkreisen Zutritt haben und sind zu richten unter „G. 8380“ an Rudolf Mosse, Wien I., Seilerstätte 2. 580 2

L. G. POPP

k. u. k. österr.-ungar., k.griech. Hofparfumerien, Fabrik in Paris, Wien u. New-York.

Diplôme de membre correspondant de la Société de médecine de France à Paris.

40-jähriges Renommee! Prämiirt bei allen Ausstellungen. Erzeuger der weltberühmten

Anatherin-Mundwasser, Zahnpasta

und

Zahnpulver

das Beste gegen alle vorkommenden Mund- u. Zahnkrankheiten, Novitäten: in Parfums: Extrait concentré Popp, Essence concentrée „Damara“, et Essence of Coelognia, Violette de Parme, Essbouquet concentrad als Specialitäten; in Seifen: Savon „Leda“. Savons au muse de Chine, Popp's Violet Soap, Popp's Savon de famille, Savon transparent imp. aux fleurs, Popp's Soap. Eau et Vinaigre: Eau de toilette Popp, Eau de Violet de Parme, Vinaigre hygienique. Poudre: Poudre Popp.

Für die Hautpflege: Odaline des Indes. (Specialität). Haarfarbmittel: Beaume oriental, Eau Japonaise, Fontaine jeunesse.

Verschiedene Sorten Toilette- und Glycerinseifen wie Savon fleurs de printemps, Savon de Thiradace, Savon Veloutine, Real old brown Windsor Soap, Venusseife, Sonnenblumenseife, Wiener Rasirseife, Transparent Crystal Soap, Familientransparent-Seife, Parfums, Eau de Cologne, Eau de vie de Lavande, Poudre Veloutine, Crème Melusine, ungarische Bartwichse, Patti Bandoline, Englisch Pflaster und Animal-Haftpflaster.

General-Vertretung und Depôt bei:

B. COURANT, Bukarest. Strada Academiei 4.

In allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien zu finden. 103885